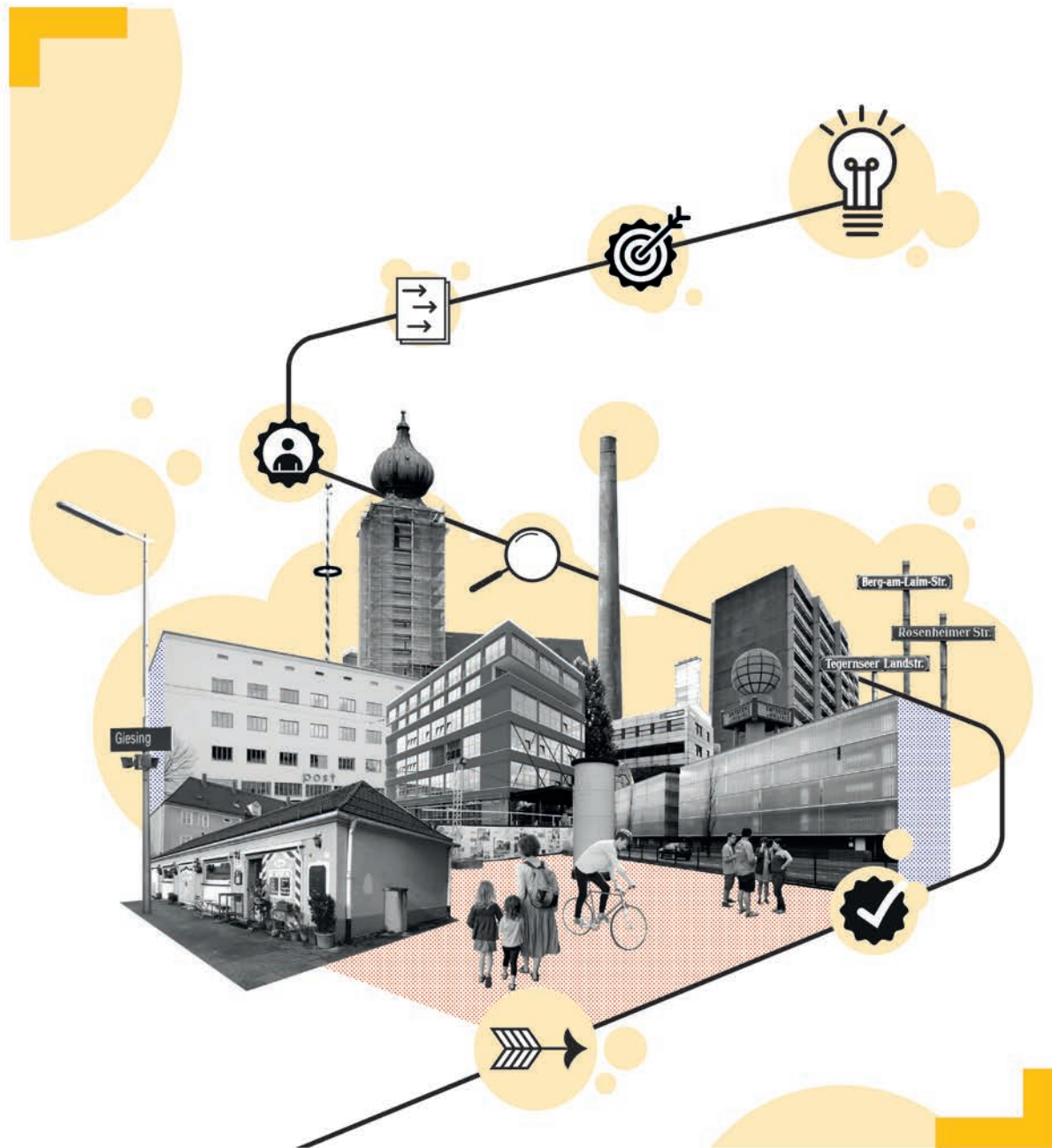




Handlungsräume der Stadtentwicklung

Modellprojekt: Rund um den Ostbahnhof – Ramersdorf – Giesing



Inhalt

1

Handlungsräume der Stadtentwicklung – eine Einführung

- 04- 07 Der Handlungsraumansatz als Antwort auf Herausforderungen der Stadtentwicklung
08- 09 Die Kulisse der Handlungsräume
10- 11 Die Handlungsräume im Kurzportrait

2

Das Modellprojekt – „Einer von zehn“

- 14- 15 Der Handlungsraum 3 als „Modellprojekt“
16- 19 Der Prozess zum integrierten Handlungsraumkonzept
20- 25 Ausgangslage und Trends im Handlungsraum

3

Handlungsfelder und Zukunftsbild im Handlungsraum 3

- 28- 43 Strategische Handlungsfelder und das Zukunftsbild für den Handlungsraum
 Das integrierte Zukunftsbild
 Handlungsfeld – Attraktiv durch neue Mischungen
 Handlungsfeld – Öffentliche Räume und Kerne
 Handlungsfeld – Lebenswerte und gerechte Quartiere
 Handlungsfeld – Kooperative Steuerung und Partizipation
44- 47 Teilraumsteckbriefe und Maßnahmen

4

Übertragbarkeiten: Das Münchner Modell der Handlungsräume

- 50- 51 Einführung in das Münchner Modell der Handlungsräume
52- 55 Die Bausteine des Münchner Modells

5

Ausblick: Arbeiten mit dem Münchner Modell

- 58- 59 Aktuelle Projekte im Rahmen des Handlungsraumansatzes
60- 61 Fazit
62 Impressum

Vorwort

Liebe Münchnerinnen und Münchner,
Digitalisierung, Klimawandel, demografische Veränderungen – Städte stehen heute vor großen Herausforderungen. Auch München ist von diesen Megatrends betroffen. Hinzu kommt der große Zuzug bei gleichzeitig begrenzten freien Flächen, den es zu bewältigen gilt.

Diese Herausforderungen betreffen jedoch nicht alle Münchner Stadtteile gleichermaßen. Während in einigen Gebieten weniger Veränderungsdruck herrscht, entwickeln sich andere besonders dynamisch. Zehn dieser „Hotspots“ sind im Stadtentwicklungskonzept „Perspektive München“ als so genannte Handlungsräume aufgeführt. Sie brauchen eine besondere planerische Zuwendung, Entwicklungen müssen dort fachübergreifend gesteuert werden. Dabei hilft der „Handlungsraumansatz“ als neues strategisches Planungsinstrument.

Als ersten Handlungsraum haben wir das Gebiet rund um den Ostbahnhof, das Teile von Au-Haidhausen, Berg am Laim, Ramersdorf und Giesing umfasst, unter die Lupe genommen. Dort liegt zum Beispiel das Werksviertel,

in dem der Freistaat Bayern ein neues Konzerthaus baut und rund 1.150 Wohnungen auf nicht mehr genutzten Gewerbeflächen entstehen. Außerdem wird der historische Ortskern von Ramersdorf neu strukturiert und weiterentwickelt. In diesem „Handlungsraum 3: Rund um den Ostbahnhof – Ramersdorf – Giesing“ wurde der Handlungsraumansatz von 2016 bis 2018 modellhaft erprobt. Die Stadt bot einen Baukasten aus unterschiedlichen Beteiligungsformaten an, erstellte gemeinsam mit den Schlüsselakteuren vor Ort ein „Integriertes Handlungsraumkonzept“ mit Zielen, Strategien und Maßnahmen sowie ein allgemeines „Münchner Modell der Handlungsräume“. Die Ergebnisse stellen wir Ihnen in dieser Broschüre vor.

In den kommenden Jahren soll das integrierte Handlungsraumkonzept mit Hilfe eines Managements umgesetzt werden, das sich gerade im Aufbau befindet. Es soll Akteure vernetzen, Inhalte bündeln und Maßnahmen auf den Weg bringen. Das Vorgehen wird dann stufenweise auf weitere Handlungsräume übertragen.

Ich freue mich, dass wir mit dem Handlungsraumansatz nun ein Instrument zur Verfügung haben, mit dem wir Veränderungsprozesse im Sinne des Gemeinwohls gestalten, Synergien nutzen und den Herausforderungen der Stadtentwicklung effizienter begegnen können. Damit die Lebensqualität in unserer Stadt erhalten und verbessert wird!

Ganz herzlich bedanke ich mich bei allen, die bei der Entwicklung des Konzeptes mitgeholfen haben.

Ihre Stadtbaurätin



Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk



1

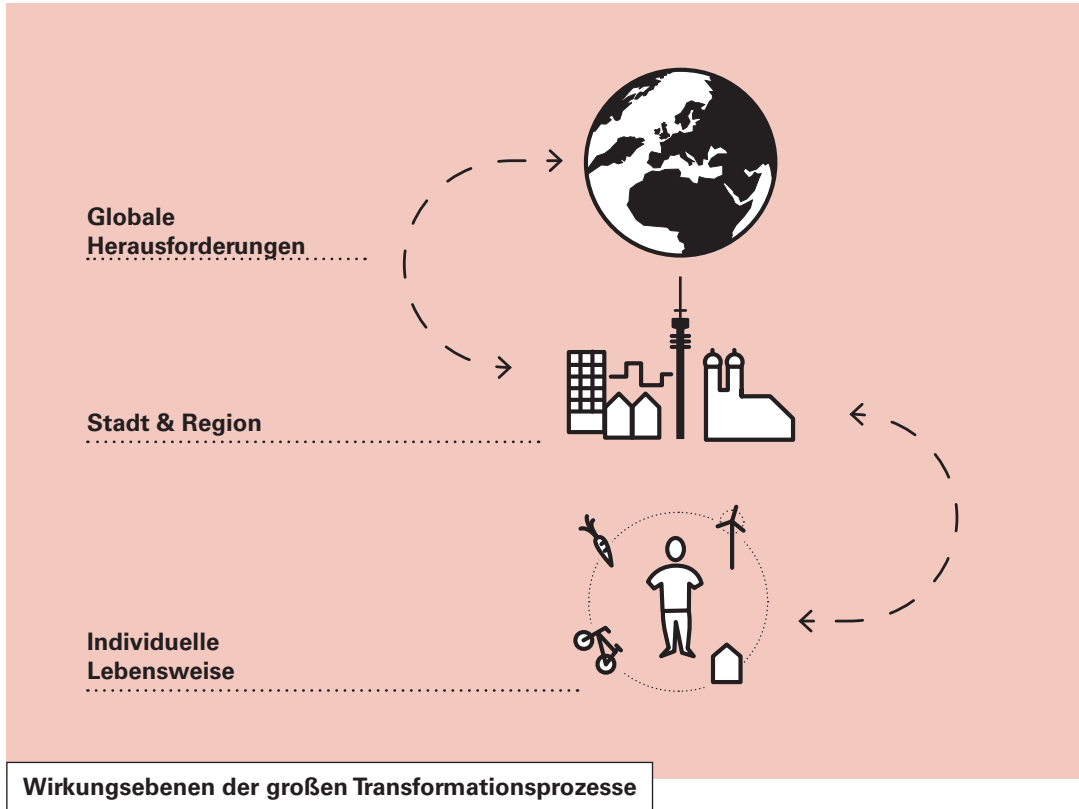
Handlungsräume der Stadtentwicklung – eine Einführung



Bis 2040 wird München um rund 300.000 Menschen auf über 1,85 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner wachsen. Zudem stellen Megatrends wie der demographische Wandel, der Klimawandel und die Digitalisierung die Münchner Stadtentwicklungsplanung vor enorme Herausforderungen. Diese Herausforderungen, aber auch Potentiale und Chancen, sind dabei nicht gleichmäßig über die Stadt verteilt, sondern konzentrieren sich in einigen Teilbereichen. Zehn dieser „Hotspots“ stadträumlicher Veränderung werden als Handlungsräume bezeichnet.

Die Handlungsräume sind ein neuer Ansatz der Stadtentwicklungsplanung, mit dem die Landeshauptstadt München den erhöhten Komplexitäten und neuen Herausforderungen begegnet. Ziel ist es, die weit auseinanderliegenden Ebenen der übergeordneten strategischen Planung und der konkreten Projekt- und Maßnahmenebene vor Ort mit einem neuen, dazwischen liegenden Planungsinstrument zu verbinden.

Der Handlungsraumansatz als Antwort auf Herausforderungen der Stadtentwicklung



Herausforderungen der Stadtentwicklung

München steht im Zuge des anhaltenden Wachstums, aber auch vor dem Hintergrund globaler Megatrends wie dem demographischen Wandel, dem Klimawandel und der Digitalisierung vor enormen Herausforderungen. In allen Bereichen der Stadtentwicklung sind große Transformationsaufgaben zu bewältigen. Dabei gilt es, die Lebensqualität für alle Münchnerinnen und Münchner zu sichern und zu verbessern. Konkret äußern sich diese Herausforderungen beispielsweise in knappen Flächenreserven, die unter anderem zu zunehmenden Nutzungsbeziehungsweise Flächenkonkurrenzen führen. Aushandlungsprozesse in der Stadtentwicklung werden dadurch nochmals anspruchsvoller.

Die Landeshauptstadt München stellt sich diesen Herausforderungen mit Hilfe der integrierten Stadtentwicklungskonzeption Perspektive München. Diese ist ein Wegweiser für die zukünftige Stadtentwicklung und umfasst Zielaussagen, Prinzipien und Leitlinien zu den wichtigsten Themen der Stadtentwicklung (unter anderem Wirtschaft, Stadtgestalt, Soziales, Mobilität, Bildung, Gesundheit, Ökologie). Sie fördert dabei das integrierte, das

heißt fachübergreifende Vorgehen innerhalb der Verwaltung und schließt eine umfassende Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger mit ein.

Die Dynamiken und Herausforderungen zeigen innerhalb des Münchner Stadtgebietes verschiedene Ausprägungen und Komplexitäten und es lassen sich „Hotspots“ der zukünftigen Stadtentwicklung ausmachen, das heißt besonders dynamische Bereiche

Bis 2040 wird München um rund 300.000 Menschen auf über 1,85 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner wachsen.



Wachstumsprognose

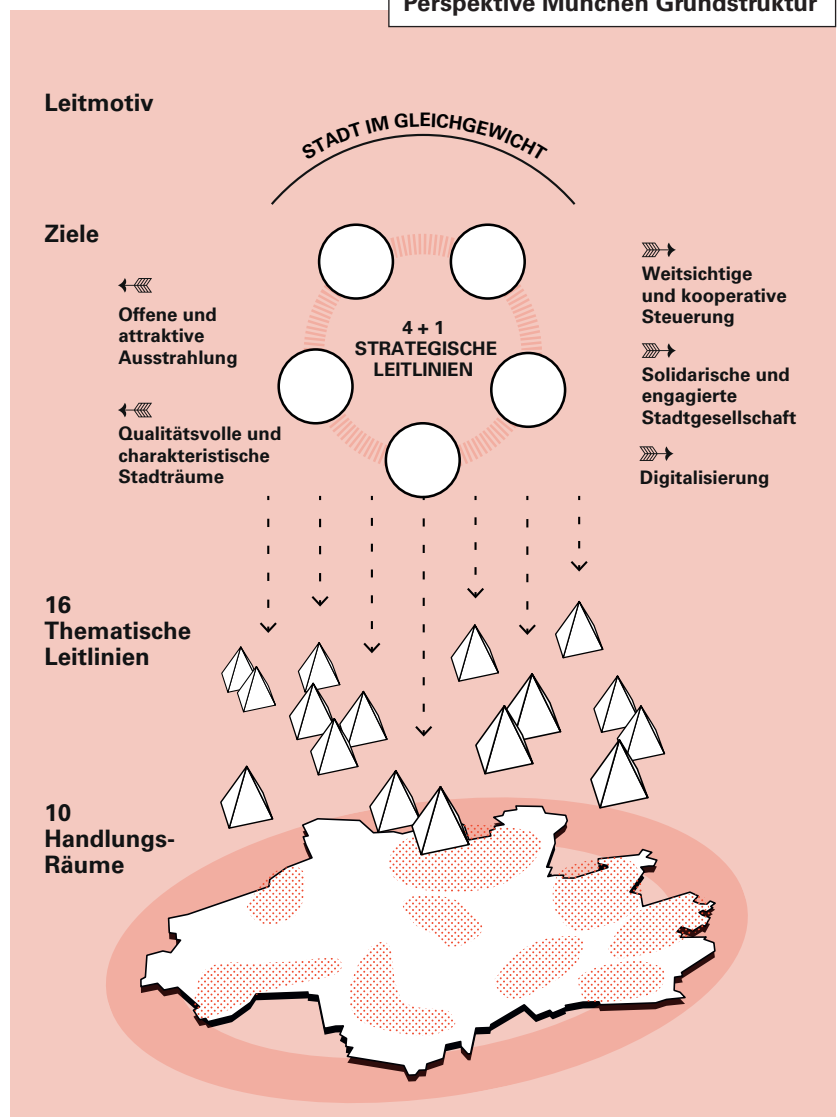
der Stadt mit ihrer sehr hohen Dichte an Planungen, Maßnahmen und Projekten. Deshalb sind neben gesamtstädtischen Entwicklungskonzepten und -plänen als Orientierungsrahmen für das kommunale Handeln auch Ansätze auf der lokalen räumlichen Ebene notwendig. Diese sollen eine Brücke zwischen der abstrakt-strategischen Ebene und dem konkreten räumlichen Handeln, der Projektebene, schlagen und gleichzeitig dazu beitragen die zahlreichen (Fach-)Planungen besser miteinander zu verzahnen.

Um möglichst frühzeitig gemeinsam Lösungen zu entwickeln und Synergien zu nutzen, müssen die Interessen und Wünsche der verschiedenen Akteurinnen und Akteure sowie der Bürgerinnen und Bürger berücksichtigt und austariert werden. Dies bringt umfassende Koordinations- und Abstimmungserfordernisse mit sich, die besser adressiert werden können, wenn man bei der Betrachtung einzelne Teilräume der Stadt in den Blick nimmt. Aufgrund der zunehmenden Komplexität gewinnen zudem Managementaufgaben an Bedeutung, damit es gemeinsam mit den vielfältigen Beteiligten gelingt, ein gemeinsames Verständnis für die Zukunft des Raumes zu entwickeln.



Erhöhte Komplexitäten erfordern neue Instrumente der Stadtentwicklungsplanung

Perspektive München Grundstruktur



Internationaler Trend: Strategische Schwerpunkträume

Immer mehr Städte erkennen daher, dass die Schnittstelle zwischen der gesamtstädtisch-strategischen und der konkreten Projekt- und Maßnahmen-ebene einer besonderen Aufmerksamkeit bedarf. Ein gemeinsamer Ansatz vieler Kommunen ist die Einführung von strategischen und fachübergreifenden Schwerpunkträumen der Stadtentwicklung, die sich durch besondere Dynamiken und Herausforderungen mit gesamtstädtischer Relevanz auszeichnen. Zu nennen sind unter anderem die Opportunity Areas in London, die Fokusgebiete in Hamburg oder die Transformationsräume in Berlin. Besonders hervorzuheben sind die Zielgebiete in Wien, die bereits im Stadtentwicklungsplan 2005 eingeführt, erfolgreich erprobt und angewandt wurden. Für jedes der Zielgebiete

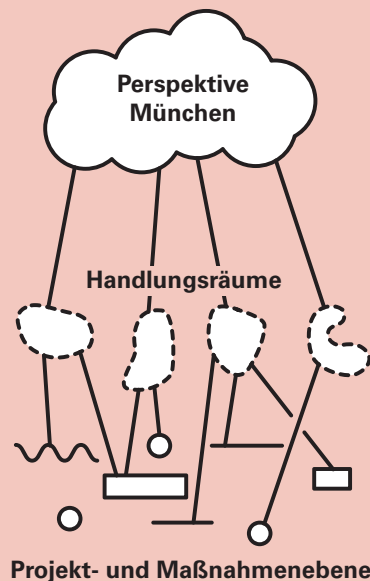
gibt es ein Zielgebietsmanagement, welches die komplexen Koordinations- und Abstimmungsaufgaben gemäß erarbeiteter Zielgebietsprogramme wahrnimmt. Aufgrund der sich zeigenden Erfolge wurde im Stadtentwicklungskonzept 2025 die Weiterführung dieses Ansatzes beschlossen.

Der Münchner Handlungsraumansatz

Der Münchner Handlungsraumansatz steht, wie die genannten Beispiele, ebenfalls für diese neue Ebene der Stadtentwicklungsplanung, auf der sich neue Möglichkeiten eröffnen, die eher abstrakten Ziele der Stadtentwicklung auf einen konkreten räumlichen Kontext zu übertragen und mit der lokalen Projektebene abzustimmen. Dies soll mit Hilfe von integrierten Handlungsraumkonzepten erfolgen, in denen die in der Perspektive München für die Gesamtstadt formulierten Ziele konkretisiert und mit entsprechenden Umsetzungsstrategien und Maßnahmenvorschlägen versehen werden.

Zentrales Kennzeichen der Handlungsraumkonzepte ist der integrierte Ansatz, der alle Bereiche von der Analyse der Herausforderungen, Potenziale, Chancen und Risiken über die Zielfor-

Schema zur Funktionsweise der Handlungsräume



mulierung und Strategiefindung bis hin zur entsprechenden Umsetzung von Maßnahmen und Projekten durchzieht. Charakteristisch ist zudem die Betrachtung über administrative Grenzen (zum Beispiel der Stadtbezirke) hinaus sowie der synergetische Bündelungsansatz.

Mit diesem Betrachtungswinkel werden Wechselwirkungen zwischen Fachplanungen und -konzepten aufgezeigt sowie Ausstrahlungen einzelner Projekte und Beziehungen zwischen verschiedenen Maßnahmen deutlich. Damit entsteht ein gemeinsamer Rahmen um die verschiedenen Fachkonzepte und -planungen, die auf diesem Weg besser miteinander verzahnt und verbunden werden.

Durch die Einbeziehung aller relevanten Akteurinnen und Akteure verschiedener Fachlichkeiten und Bereiche wird ein gemeinsames Planungsverständnis für den entsprechenden Teilraum gefördert. Auf diesem Weg soll zu einer kooperativen Verwaltungs- und Planungskultur beigetragen und der Ausgleich unterschiedlicher Interessen erleichtert werden.

Die Förderung eines abgestimmten Handelns aller beteiligten Akteurinnen und Akteure eröffnet zudem Bündelungs- und Synergieeffekte. Zielkonflikte können aufgedeckt, moderiert und nach Möglichkeit gelöst werden. Darüber hinaus eröffnen sich unter anderem neue Möglichkeiten zur Lenkung von Investitionen, Akquise von Fördermitteln sowie zur Fortsetzung und Verstetigung von bestehenden und gegebenenfalls auslaufenden Förderprogrammen.

Im Rahmen des Planungsinstrumentes muss eine Struktur für den jeweiligen Handlungsraum geschaffen werden, die drei Funktionen erfüllt. Zum einen dient die Struktur als Ansprechpartner für Akteurinnen und Akteure innerhalb und außerhalb der Verwaltung. Zum anderen muss eine Arena für den Dialog und die Aushandlungsprozesse geschaffen werden, um Wechselwirkungen, Interessen, Synergien und

Zielkonflikte sichtbar zu machen und ein gemeinsames Planungsverständnis aller Akteurinnen und Akteure im Raum zu schaffen. Schließlich muss die Struktur auch als Katalysator dienen, um die erarbeiteten Strategien und Maßnahmen für den Raum voranzubringen.

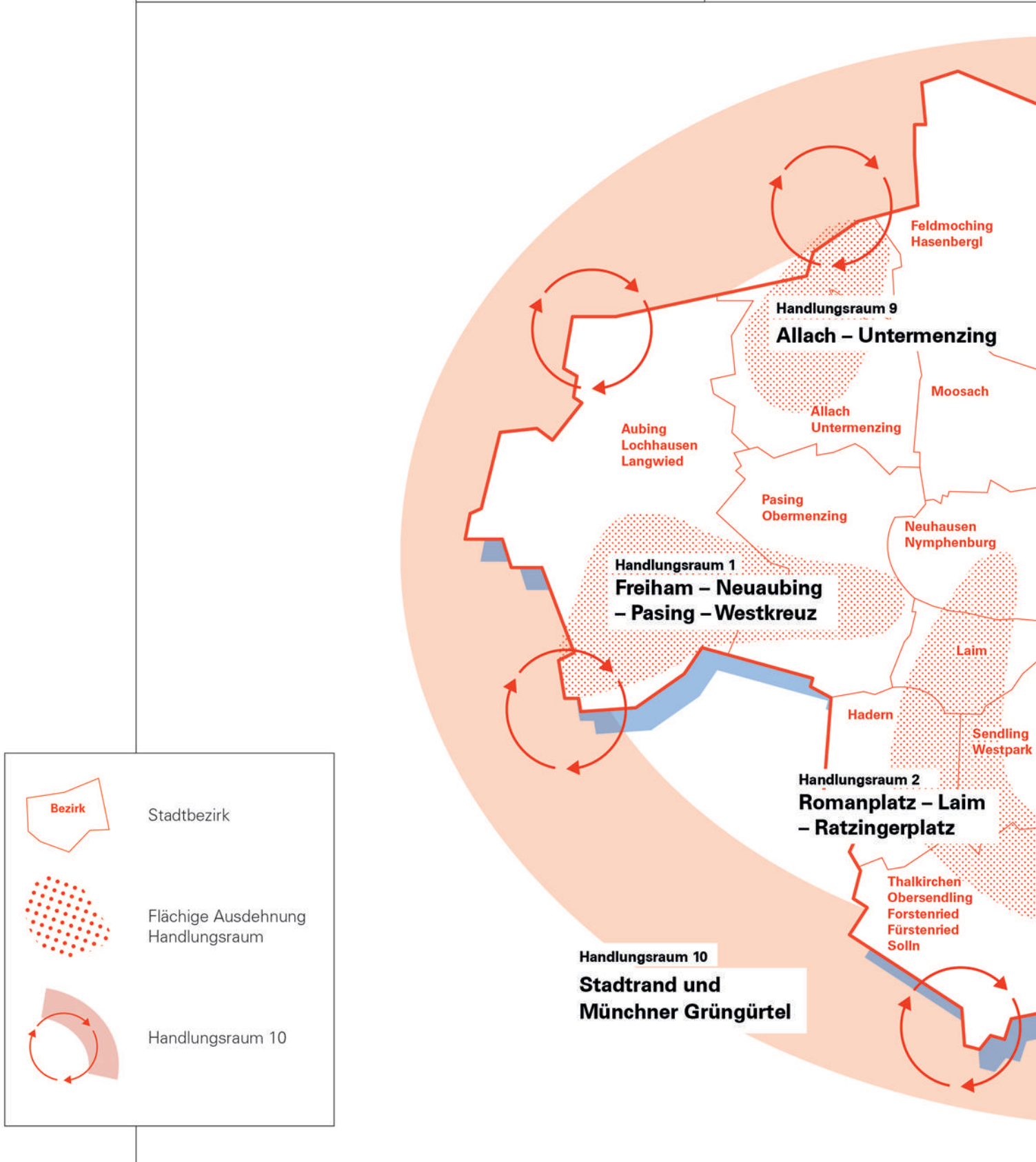
Letztlich ist mit dem Handlungsraumsatz der Anspruch verbunden, die Prozesse zur Umsetzung vorher formulierter Ziele (und damit der Perspektive München) transparenter zu gestalten und zu beschleunigen. Dies geschieht durch das Aufzeigen von Wechselwirkungen, die Schaffung eines gemeinsamen Verständnisses für den Raum und die Moderation und Auflösung von Zielkonflikten beziehungsweise die Herstellung von Synergien. In den Schwerpunkträumen agierende Schlüsselakteurinnen und -akteure aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft können somit verstärkt mobilisiert und vernetzt werden. Ziel ist die Förderung eines abgestimmten Handelns auf Grundlage von gemeinsamen Entwicklungszielen.



Der Handlungsraumansatz eröffnet langfristige Möglichkeiten des integrierten Handelns im Raum.

Die Kulisse der Handlungsräume

Die Handlungsräume der Stadtentwicklung im Überblick (Stand 2018)







Die Handlungsräume im Kurzportrait

9 Allach-Untermenzing

Qualitätsvolle Entwicklung am Stadtrand

Der Handlungsraum ist geprägt durch eine enge Verzahnung der Themen Wohnen, Gewerbe sowie Landschafts- und Naturschutz. Durch die Umstrukturierung von Gewerbe in Wohnen bieten sich größere Siedlungsflächenpotenziale. Das damit einhergehende Wachstum der Bevölkerungszahl und die Veränderung der Bevölkerungsstruktur führen zu neuen Ansprüchen an den Stadtraum. Zu den Herausforderungen gehört daher die Anpassung der sozialen, technischen und verkehrlichen Infrastruktur unter Beachtung und Erhalt der naturräumlichen Qualitäten, der stadtklimatischen Bedeutung und der Funktion als bedeutender Erholungsraum. Ein wichtiges Anliegen ist auch die behutsame, sozial und städtebaulich verträgliche Verbindung von Neubau und Bestand. Ein wichtiger Impuls für Allach geht vom neuen Quartierszentrum am Oertelplatz aus.

1 Freiham – Neuaubing – Pasing – Westkreuz

Lebendige Stadtviertel am alten und neuen Stadtrand

Am westlichen Stadtrand von München entsteht mit Freiham ein neuer Stadtteil, der Wohnraum und eine nachhaltige Infrastruktur für Menschen unterschiedlicher Lebensstile und Lebenslagen bietet. Die Entwicklung des öffentlichen Nahverkehrs, wie die geplante Verlängerung der U5 nach Pasing oder der Tram nach Freiham, verbessert die Anbindung und eröffnet auch in benachbarten Stadtvierteln Möglichkeiten zum Ausbau von Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und sozialer Infrastruktur. Sowohl im Neubau als auch im Bestand wird ein Fokus auf Energieeffizienz liegen. Hinzu kommen Landschaftsschutz sowie Erhalt und Verbesserung der Erholungsfunktion am Stadtrand in Abstimmung mit den Nachbarkommunen.

2 Romanplatz – Laim – Ratzingerplatz

Zentren und öffentliche Räume entlang der Tram-Westtangente

Mit dem geplanten Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs verbessert sich beidseitig der Tram-Westtangente die Vernetzung benachbarter Quartiere und es entstehen Chancen für attraktivere Straßen und Plätze sowie für die qualitative Verdichtung des Wohnungsbestandes. Die Umnutzung von Gewerbeflächen (zum Beispiel das Gewerbeband Obersendling) ermöglicht darüber hinaus die Entwicklung neuer gemischter und urbaner Wohnquartiere. Mit der städtebaulichen Verdichtung und der damit verbundenen Bevölkerungszunahme entstehen wiederum Impulse für den Ausbau und die qualitative Verbesserung der sozialen Infrastruktur – insbesondere im Bereich der Bildung.

8 Zwischen Milbertshofen und Freimann

Wohnen, Arbeiten, Bildung und Sport im Münchner Norden

Durch die Umnutzung ehemaliger Kasernen- und Gewerbeflächen (zum Beispiel Bayernkaserne, Funkkaserne) entstehen im Münchner Norden neue Stadtquartiere. Mit der Erweiterung des Forschungs- und Innovationszentrums (FIZ) durch BMW wird zudem der Technologiestandort München gestärkt. Das erfordert eine stadtgrenzenüberschreitende, zukunftsfähige Verkehrsentwicklung und den Ausbau der sozialen Infrastruktur. Neben spezifischen Bildungsangeboten wie dem BildungsLokal HasenbergL gehören hierzu neue Bildungseinrichtungen, die Impulse zur Qualifizierung geben. Große Bedeutung kommt der Integration durch Sport zu. Weitere Themen sind die Sicherung bestehender und die Entwicklung neuer Gewerbeflächen sowie die Gestaltung der Landschaft (zum Beispiel Heideflächen) in Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden.

7 Zwischen Kunstareal und Olympiapark

Kunst, Wissenschaft, Kultur, Kreativität, Wohnen, Sport und Freizeit im urbanen Kontext

Die Umstrukturierungen in der Umgebung des Olympiaparks und der Dachauer Straße bieten eine außergewöhnliche Chance, große innerstädtische Areale neu zu gestalten und zu nutzen. Hierzu gehört die Entwicklung eines neuen Stadtquartiers, in dem Wohnen und kreatives Arbeiten miteinander verbunden werden (Kreativquartier). Ein weiteres Ziel ist der Schutz und die Verbesserung des bestehenden quartiersübergreifenden Freiraums und Grünsystems rund um den Olympiapark. Hinzu kommt die Weiterentwicklung des gesamtstädtisch bedeutsamen Sport-, Freizeit- und Kulturangebotes.

10 Stadtrand und Münchner Grüngürtel

Lebendige Stadtviertel und grüne Infrastruktur am Stadtrand

Im Grüngürtel verdichten und überlagern sich zahlreiche, jeweils berechnete Anforderungen, Interessen und Ziele: Er ist land- und forstwirtschaftlicher Produktionsstandort und gleichzeitig Flächenressource für neue Siedlungs- und Gewerbegebiete, die dazugehörige Verkehrserschließungen sowie für den erforderlichen naturschutzfachlichen Ausgleich. Er ist ein wichtiger Naherholungsraum für die Menschen, aber auch Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Er erfüllt zudem wichtige Funktionen für Wasserhaushalt, Klimaschutz und Klimaanpassung. Diese Funktionen sind zu erhalten und zu stärken. Der Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen kommt hier besondere Bedeutung zu. Eine weitere Herausforderung besteht in der Verbesserung der Gestaltung der Stadtquartiere am Stadtrand, insbesondere in der Aufwertung der städtebaulichen Qualität und des öffentlichen Raumes.

4 Münchner Nordosten

S8-Tunnel, U-Bahn-Verlängerung, Wohnungsbau und Landschaftsschutz

Angesichts großer Siedlungsflächenpotenziale kommt dem Münchner Nordosten mittel- bis langfristig eine große Bedeutung als neuer Wohnstandort zu. Daher ist die Aktivierung von Wohnungsbaureserven bei gleichzeitigem Landschaftsschutz und Erhalt der bedeutsamen Naherholungsangebote ein zentrales Anliegen. Voraussetzung für eine bedarfsgerechte Siedlungsentwicklung ist der Ausbau der sozialen und verkehrlichen Infrastruktur. Die Vernetzung der Quartiere erfordert Verbesserungen der Straßenverbindungen und des öffentlichen Nahverkehrs (zum Beispiel Ausbau der S8 im Tunnel, Verlängerung der U4 beziehungsweise der Tram).

5 Messestadt – Riem – Trudering

Das Miteinander alter und neuer Stadtstrukturen

Am östlichen Stadtrand gab es mit dem Bau der Messestadt erhebliche städtebauliche und bevölkerungsstrukturelle Veränderungen. Dabei gilt es, das soziale Miteinander der Bewohnergruppen zu festigen und die neuen Siedlungsstrukturen besser mit benachbarten Stadtquartieren zu verbinden. In den älteren Ortsteilen sollen der Ausbau der sozialen Infrastruktur und die Aufwertung der Zentren die Identifikation mit den Quartieren verbessern. Durch die Arrondierung des Riemer Parks kann eine neue grüne Mitte für die Messestadt und Trudering entstehen.

3 Rund um den Ostbahnhof – Ramersdorf – Giesing

Innenstadtnahe urbane Quartiere

Im Rahmen größerer Umstrukturierungen (Gewerbe in Wohnen) und Verdichtungen (Wohnen und Gewerbe) ergeben sich große Potenziale zur Verbesserung städtebaulicher Qualitäten. Zu den großen Herausforderungen gehört die intensive Verschränkung von Wohn-, Arbeits-, Mobilitäts- und Freizeitoptionen und die rechtzeitige Bereitstellung der sozialen Infrastruktur, zum Beispiel im Bildungs- und Sportbereich.

Der Handlungsraum 3 ist der erste Handlungsraum, für den ein integriertes Handlungsraumkonzept vorliegt, das in die Umsetzungsphase übergeht. Zu den zentralen Anliegen gehören u.a. Erhalt und Verbesserung der Nutzungsmischung von Arbeiten und Wohnen, Förderung der lokalen Ökonomie und Kreativwirtschaft, Aufwertung des öffentlichen Raumes, stadtverträgliche Gestaltung des Verkehrs sowie Sicherung und Schaffung des bezahlbaren Wohnraums. Mit Hilfe eines Handlungsraummanagements soll der Dialog unter allen Beteiligten innerhalb und außerhalb der Verwaltung gefördert werden, womit eine wichtige Voraussetzung entsteht, um zwischen Planungen, Projekten und Maßnahmen bestehende Synergien zu nutzen und Zielkonflikte zu lösen.

6 Neuperlach

Integriertes Wohnen, neue Mitte und innovative Bildungsangebote

Die Neugestaltung des zentral gelegenen Hanns-Seidel-Platzes ist ein wichtiger Baustein innerhalb der Gesamtentwicklung von Neuperlach. Im Vordergrund steht die Entwicklung einer lebendigen und funktionsgemischten Stadtteilmitte, die den öffentlichen Raum deutlich aufwertet und die Identifikation mit dem Stadtteil stärkt. Damit verbunden sind Möglichkeiten zur Schaffung bezahlbarer Wohnungen und zur Förderung sozial gemischter Strukturen. Ein weiteres Instrument zur Stadtteilentwicklung Neuperlach ist die Stadtsanierung. Ziel des Sanierungsprozesses ist es Neuperlach mit Hilfe von Städtebauförderungsmitteln durch Bund, Land und Kommune fit für die Zukunft zu machen.

Von großer Bedeutung ist die Verzahnung der Themen Bildung, Integration und Stadtteilentwicklung. Angebote wie "Lokales Bildungsmanagement mit lokaler Bildungsberatung im Stadtquartier" (Bildungslokal) leisten hierfür einen wichtigen Beitrag. Damit soll mehr Bildungsgerechtigkeit hergestellt und die Kooperation lokaler Bildungsakteure gefördert werden. Darüber hinaus spielt bei der Großwohnsiedlung auch das Thema der energetischen Sanierung eine Rolle. Zudem gibt es wichtige regionale und interkommunale Bezüge etwa zur Siedlungs-, Verkehrs-, und Freiraumentwicklung im Hachinger Tal. Auch die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung in Neuperlach Süd wird eine wichtige Rolle für die Entwicklung des Handlungsraumes spielen.

2

Das Modellprojekt – „Einer von zehn“



Der Handlungsraumansatz soll zu einem Instrument der räumlichen Planung weiterentwickelt und in der Praxis erprobt werden. Mit diesem Instrument sollen Entwicklungen in Teilräumen der Stadt integriert gesteuert werden. Für die Durchführung eines Modellprojekts wurde der Handlungsraum 3 ausgewählt, da er sich durch hohe Entwicklungsdynamiken auszeichnet und zahlreiche Projekte und Maßnahmen mit gesamtstädtischer Bedeutung umfasst.






Im Rahmen des Modellprojekts wurde in einem kooperativen Prozess ein integriertes Handlungsraumkonzept entwickelt, in dem die fachübergreifenden Ziele und Strategien für die Entwicklung des Raumes benannt und mit konkreten Maßnahmen unterlegt wurden. Darüber hinaus dienen die Erkenntnisse aus dem Modellprojekt als Grundlage für die Entwicklung eines „Münchner Modells“, das auf die anderen Handlungsräume übertragen werden kann.

Der Handlungsraum 3 als „Modellprojekt“



Ausdehnung des Handlungsraums

Der Handlungsraum 3 „Rund um den Ostbahnhof- Ramersdorf- Giesing“ umfasst große Teile der Bezirke Berg am Laim, Ramersdorf-Perlach und Obergiesing-Fasanengarten, tangiert aber auch Haidhausen und Untergiesing-Harlaching.

	Handlungsraumgrenze
	Stadtbezirk
	Grünfläche
	Bahntrasse
	Ikone im Handlungsraum

Begründung für die Auswahl des Handlungsraums 3 als „Modellprojekt“

Nach einer intensiven Auseinandersetzung mit den zehn derzeit benannten Handlungsräumen wurde der Handlungsraum 3 „Rund um den Ostbahnhof – Giesing – Ramersdorf“ als Modellprojekt ausgewählt.

Hierfür gab es mehrere Gründe. Zunächst zeichnet sich der Raum durch eine besondere Entwicklungsdynamik aus, ausgelöst von zahlreichen Projekten und Maßnahmen, die auch für die Gesamtstadt von großer Bedeutung sind. Zu nennen sind unter anderem das Werksviertel mit dem neuen Konzerthaus, die zweite Stammstrecke oder die Neuordnung des Ramersdorfer Ortskerns. Eine weitere Aufgabe, vor der der Handlungsraum steht, ist der Erhalt und die Förderung der sozialen Stabilität in den Quartieren durch den bedarfsgerechten Ausbau der sozialen Infrastruktur (zum Beispiel Kindertagesstätten und Schulen) und Maßnahmen der Integration und Bildung. Zudem gibt es Potenziale zur Verbesserung der Wohnqualität an verkehrsreichen Straßen wie dem Mittleren Ring, insbesondere durch städtebauliche Maßnahmen zum Lärmschutz.

Darüber hinaus sind für den Raum zahlreiche fachübergreifende Herausforderungen und große Schnittmengen zwischen den Referaten prägend. So wird im Monitoring des Sozialreferates weiten Teilen des Handlungsraumes eine sehr hohe beziehungsweise hohe Ausprägung „Sozialer Herausforderungen“ bescheinigt. Auch im Bildungsmonitoring des Referates für Bildung und Sport zeigen sich im gesamtstädtischen Vergleich für größere Teile des Handlungsraumes schwierigere Rahmenbedingungen. Untermuert werden diese Erkenntnisse von der Stadtteilstudie des Referates für Stadtplanung und Bauordnung, wo neben überdurchschnittlichen sozio-

demographischen Herausforderungen und überdurchschnittlichen Defiziten im Themenfeld Bildung für größere Bereiche des Handlungsraumes auch eine überdurchschnittliche Lärmbelastung durch Straßenverkehr sowie eine unterdurchschnittliche Ausstattung mit Grün- und Freiflächen festgestellt wurden. Deshalb sind in den Themenfeldern Grün- und Freiräume sowie Klimaschutz auch der Ausbau des Grünsystems und die Erneuerung vorhandener Parks, die zur besseren Vernetzung bestehender und neuer Siedlungsstrukturen beitragen können, und ein ressourcenschonender Neubau beziehungsweise die energieeffiziente Erneuerung des Bestandes als wichtige Aufgaben zu nennen.

Ausschlaggebend für die Auswahl des Raums als Modellprojekt waren zudem bereits bestehende Netzwerkstrukturen und integrierte Ansätze, die im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ aufgebaut wurden. Im Handlungsraum gibt es zwei dieser Gebiete. Da die Förderung perspektivisch ausläuft, bieten sich mit dem Handlungsraumansatz neue Möglichkeiten einer Verstetigung des integrierten Handelns. Darüber hinaus kann auf Netzwerke, die sich in den vergangenen Jahren gebildet haben, aufgebaut werden.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass sich im Handlungsraum 3 im Rahmen größerer Umstrukturierungen (Gewerbe in Wohnen) und Verdichtungen (Wohnen und Gewerbe) in den nächsten Jahren eine besondere Entwicklungsdynamik vollzieht und sich begleitend dazu erhebliche Potenziale zur Verbesserung städtebaulicher Qualitäten bieten. Die Entwicklung fachübergreifender Ziele und Strategien und damit eines gemeinsamen Planungsverständnisses sowie die damit einhergehende integrierte Betrachtung und Vorgehensweise sind für eine erfolgreiche Entwicklung dieses Raumes daher von großer Bedeutung.



Der dynamische Handlungsraum 3 umfasst zahlreiche Projekte und Maßnahmen mit gesamtstädtischer Bedeutung.

Der Prozess zum Handlungsraumkonzept

Ablauf und Struktur des Modellprojekts

Prägend für die Bearbeitung des Modellprojekts war die Verknüpfung der kooperativen Entwicklung des integrierten Handlungsraumkonzepts mit der Ableitung eines „Münchener Modells“, das für die Arbeit mit den anderen Handlungsräumen der Perspektive München die zentralen Arbeitsschritte und Vorgehensweisen vorgibt.

Beide Bearbeitungsebenen wurden eng miteinander verzahnt. Hierfür wurde ein Prozessplan entwickelt, der die verschiedenen Arbeitsschritte und Teilnehmungsformate aufeinander bezog. Grundlage der Bearbeitung war der enge Dialog zwischen den Auftragnehmern und der Verwaltung. Im Referat für Stadtplanung und Bauordnung koordinierte eine engere Projektgruppe das Projekt mit dem Auftragnehmer-Team. Bei der strategischen Begleitung wurde auf die referatsübergreifenden Gremien der Perspektive München (Lenkungs- und Arbeitskreis) zurückgegriffen. Darüber hinaus gab es eine kontinuierliche Rückkopplung mit Akteurinnen und Akteuren aus den verschiedensten Bereichen (wie Verwaltung, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Politik), die zu unterschiedlichen Zeitpunkten in den Prozess eingebunden wurden.

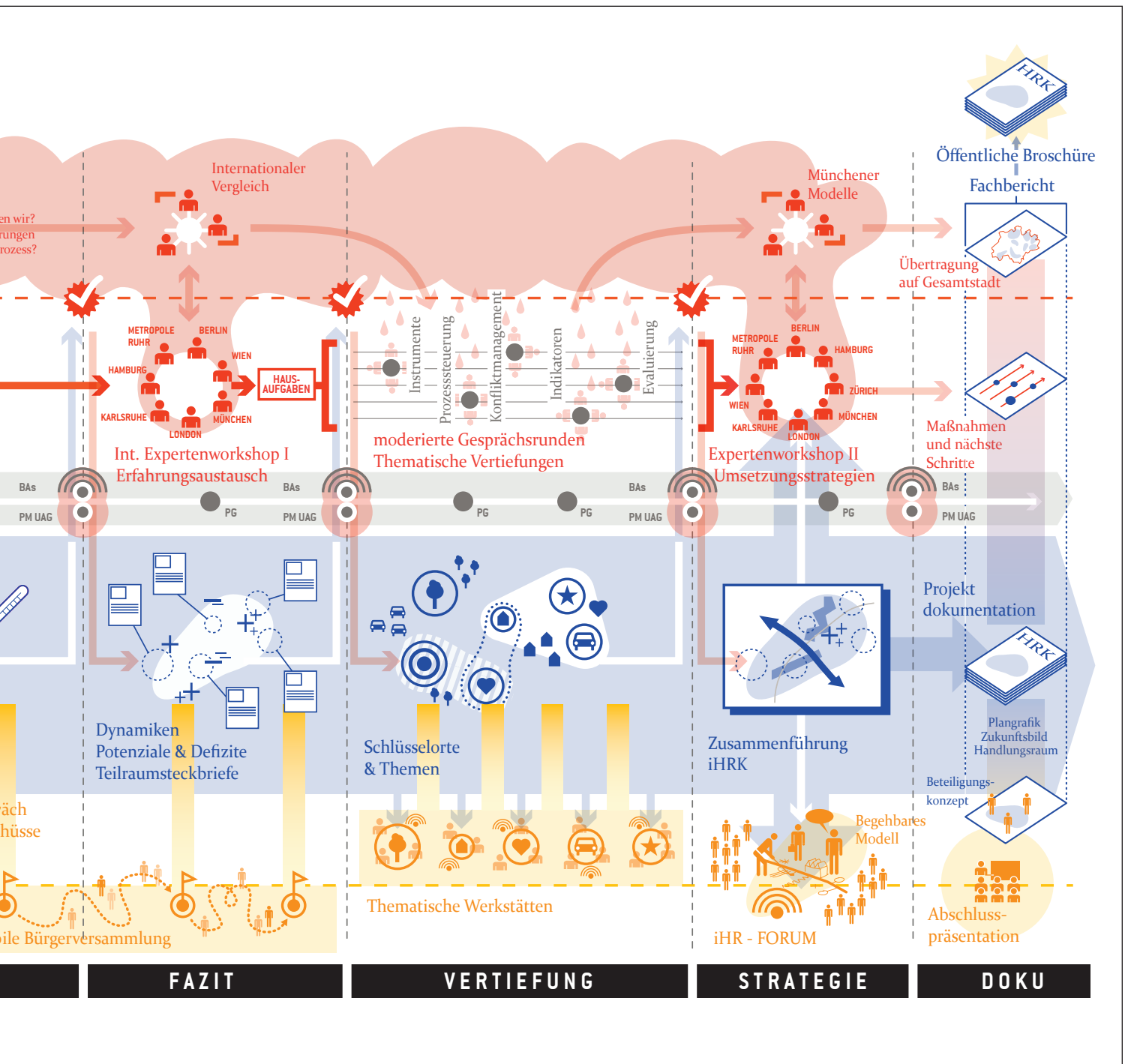
Für die fachliche Erarbeitung des integrierten Handlungsraumkonzeptes wurde eine Unterarbeitsgruppe der Perspektive München- Arbeitsgruppe gebildet, in der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Referate mit direktem Bezug zum Handlungsraum 3 und auch die Quartiersmanagements der beiden Sanierungsgebiete vertreten waren. Mit dieser Gruppe wurden mehrere Workshops durchgeführt. Eng eingebunden wurden auch die betroffenen Bezirksausschüsse, die sich mehrfach mit der Projektgruppe und den Auftragnehmern trafen. Hinzu kamen weitere Formate, die sich an Bürgerinnen und Bürger, Schlüsselakteurinnen und -akteure

sowie die Kommunalpolitik richteten. So fanden im Jahr 2016 unter anderem eine Auftaktveranstaltung im Giesinger Bahnhof, drei „Spaziergänge“ durch den Handlungsraum, drei Themenwerkstätten sowie ein großes Handlungsraumforum im MVG-Museum statt.

Im Hinblick auf die begleitende Reflexion des Projektes mit dem Ziel der Erarbeitung des „Münchener Modells“ für die Arbeit mit den Handlungsräumen kamen ebenfalls verschiedene Formate zum Einsatz. Eine zentrale Rolle spielten dabei zwei Workshops mit internationalen Expertinnen und Experten, die in ihren Kommunen bereits Erfahrungen mit strategischen Schwerpunkträumen als (neue) räumliche Einheit der Stadtentwicklungsplanung gesammelt haben. Vertreten waren London, Berlin, Hamburg, Wien, Zürich, die Metropolregion Rhein-Ruhr und Karlsruhe. Zu diesen Workshops wurden auch die Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung (aus dem Perspektive München Lenkungs- und Arbeitskreis) eingeladen. Hinzu kamen zwei verwaltungsinterne Gespräche zu den Schwerpunkten „Steuerung und Ressourcen“ und „Übertragbarkeit auf andere Handlungsräume“ sowie ein drittes Gespräch, zu dem Vertreterinnen und Vertreter des Stadtrates sowie aller Bezirksausschüsse eingeladen waren und bei dem die Ideen zur Implementierung des Münchner Handlungsraumansatzes als neues Planungsinstrument vorgestellt und diskutiert wurden.

Als Ergebnis des Bearbeitungsprozesses entstanden zwei Dokumentationen. Ein zweibändiger Fachbericht, der das „Integrierte Handlungsraumkonzept“ für den Modellraum 3 (Teil A) und das „Münchener Modell der Handlungsräume“ (Teil B) enthält (Download unter www.muenchen.de/handlungsraum) sowie die vorliegende Broschüre, in der die Kernaussagen und Inhalte des Fachberichts für die Öffentlichkeit kompakt zusammengefasst wurden.





Eindrücke aus den Beteiligungsformaten des Modellprojekts



Der öffentliche Auftakt des Modellprojekts fand am 15. Februar 2016 im Bahnhof Giesing statt. Im Rahmen der Veranstaltung tauschten sich die Teilnehmenden über die Herausforderungen im Handlungsraum aus.

Darüber hinaus fanden im Frühjahr 2016 drei Spaziergänge durch den Handlungsraum statt: „Giesing in Transformation“, „Mitten am Ring“ und „Vom Werksviertel bis Berg am Laim“.

Das Handlungsraumforum fand am 30. November 2016 als öffentliche Veranstaltung im MVG-Museum statt. An einem begehbaren Modell wurden die Strategien und Ziele für den Handlungsraum abgebildet, durch das Planungsteam vorgestellt und mit dem Publikum sowie geladenen Expertinnen und Experten diskutiert.





Ausgangslage und Trends im Handlungsraum

Anhaltendes Bevölkerungswachstum im Handlungsraum 3



Die Bevölkerung im Handlungsraum 3 nimmt kontinuierlich zu. Dieser Trend wird sich auch in Zukunft fortsetzen und sogar verstärken. Seit dem Jahr 2005 ist die Gesamtbevölkerung um fast 10 Prozent auf etwa 137.000 Einwohnerinnen und Einwohner gestiegen. Diese Einwohnerzahl soll bis 2035 auf ca. 168.000 anwachsen. Damit wächst die Bevölkerung im Handlungsraum 3 um 23 Prozent und damit stärker als die Gesamtstadt mit Zuwachsraten um 19 Prozent. Innerhalb des Handlungsraums verteilt sich das Wachstum allerdings unterschiedlich. Den größten Bevölkerungszuwachs verzeichnet der Bezirk Ramersdorf-Perlach mit 48,7 Prozent.

Knapp werdende Flächen – es betrifft alle Nutzungen!



Ob Wohnen oder Gewerbe, Freiräume oder Bildungs- und soziale Infrastrukturen oder Mobilität: Alle städtischen Nutzungen konkurrieren miteinander um die knapper werdenden Flächen in den innerstädtischen Lagen, so auch im Handlungsraum 3. Angesichts der weiter steigenden Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt geraten zum Beispiel die Freiräume und die Gewerbeflächen unter Druck. Aufgrund der oft direkten Nachbarschaft der unterschiedlichen Nutzungen sind zusätzlich Nutzungskonflikte wie gegenseitige Störung und Lärmbelastung vorhanden. Die Herausforderung besteht darin, Strategien für die intelligente Nutzung der knapper werdenden Flächen zu erarbeiten und anzuwenden. In einigen Themengebieten sind diese bereits vorhanden: Zum Beispiel sind bereits heute in den Münchner Gewerbehöfen vertikal gestapelte Gewerbeflächen zu finden.

2015

137.000

Einwohnerinnen und Einwohner im Handlungsraum 3

2035

168.000

Einwohnerinnen und Einwohner im Handlungsraum 3

Mehr Menschen aus anderen Ländern benötigen mehr integrierende Angebote



Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer liegt mit 32,7 Prozent über dem gesamtstädtischen Durchschnitt (27,1 Prozent). Bis zum Jahr 2035 wird der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer auf 36,1 Prozent ansteigen. Aufgrund des allgemeinen Bevölkerungswachstums bedeutet das dennoch eine Zunahme von mehr als 17.000 Personen ohne deutschen Pass im Handlungsraum 3. Diese relativ hohe Zahl macht deutlich, dass das Thema Integration eine der zentralen Herausforderungen bleibt. Weil Teile des Handlungsraums 3 viele Jahre im Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt gefördert wurden, ist eine Vielzahl an Integrationsangeboten vorhanden, die weitergeführt oder angepasst werden kann.

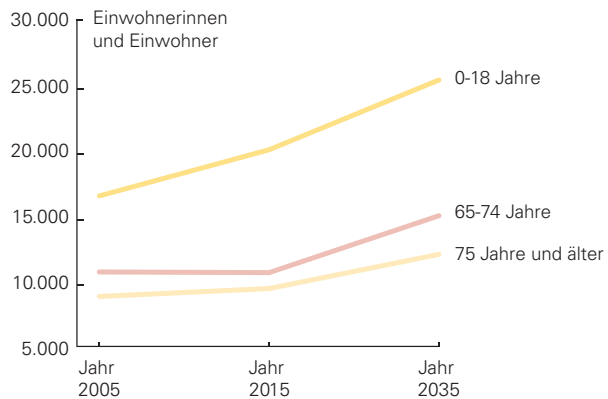
+ 17.000

Ausländerinnen und Ausländer im Handlungsraum bis 2035

Mehr Jüngere und mehr Ältere im Handlungsraum 3



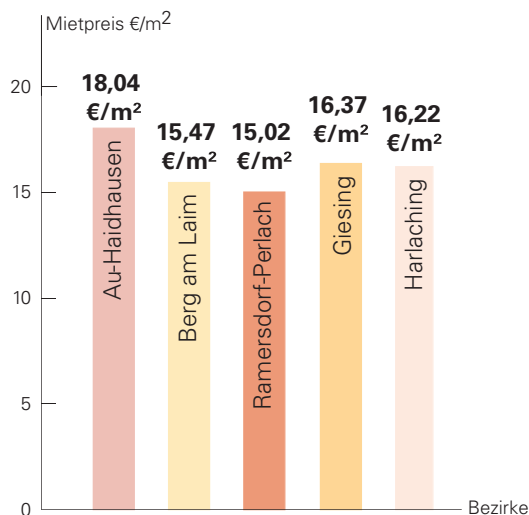
Blickt man auf die unterschiedlichen Altersgruppen, gibt es recht klare Schwerpunkte. Die eine für die soziale Infrastruktur relevante Gruppe ist die der Kinder und Jugendlichen: Heute ist der Anteil der jüngeren Menschen unter 20 Jahren im Handlungsraum 3 etwas geringer als in der Gesamtstadt München (15,8 Prozent zu 16,3 Prozent). Die zweite sind die Seniorinnen und Senioren über 65 Jahren (15,1 Prozent zu 17,4 Prozent). Diese beiden Bevölkerungsgruppen werden im Vergleich zur Gesamtstadt überproportional wachsen. Bei der Gruppe der Kinder und Jugendlichen gibt es einen Zuwachs von +26,2 Prozent (München +18,7 Prozent). Die Zahl der Seniorinnen und Senioren (Personen im Alter von 65 bis einschließlich 74 Jahren) steigt um +39,7 Prozent (München +25,7 Prozent).



Bevölkerungswachstum in infrastrukturelevanten Altersgruppen im Handlungsraum 3

Quelle: Statistisches Amt der Landeshauptstadt München / ZIMAS

Weiter angespannter Wohnungsmarkt im Handlungsraum 3



Durchschnittlicher Mietpreis pro Quadratmeter nach Bezirken

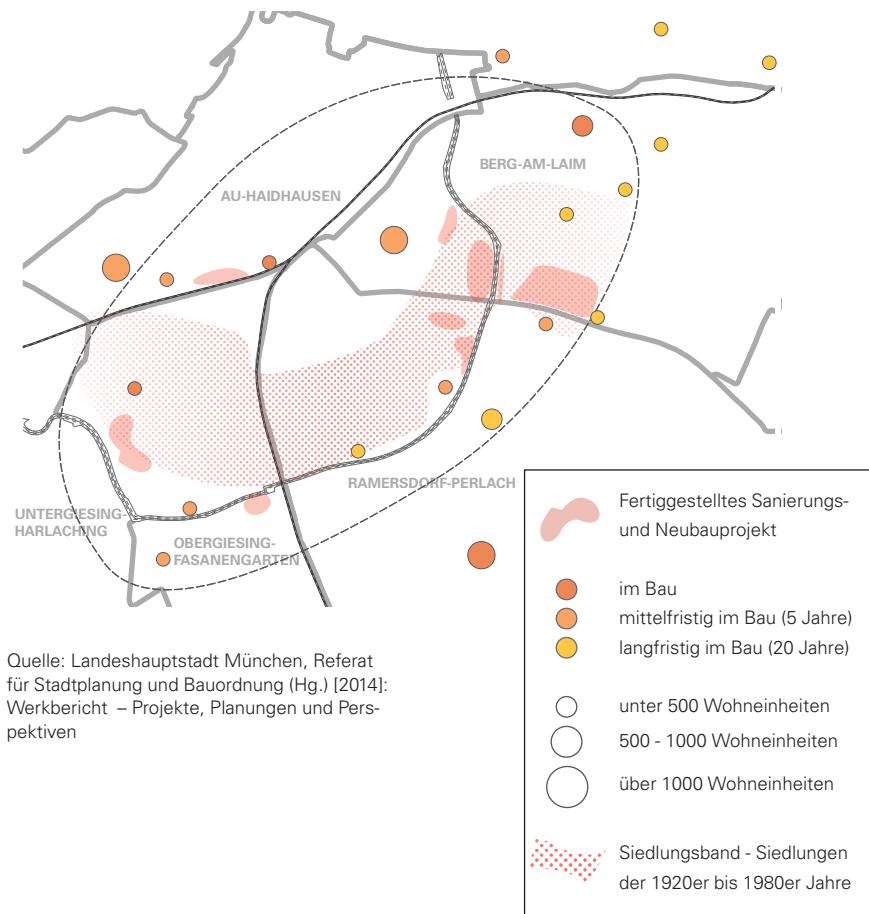
Quelle: Landeshauptstadt München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung (Hg.) [2017]: Wohnungsmarktbarometer 2017

Wie andere wirtschaftlich prosperierende Großstädte auch ist München eine wachsende Stadt. Es steigen die Einwohnerzahlen, aber auch die Ansprüche an den Wohnraum: Die Wohnfläche je Münchnerin beziehungsweise Münchner ist von rund 25 Quadratmeter im Jahr 1970 auf aktuell rund 40 Quadratmeter gestiegen. Mit diesen Faktoren einher geht eine angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt. Die Preisspanne bei Wiedervermietung reicht innerhalb des Handlungsraums 3 von 14,49 € in Ramersdorf-Perlach bis zu 17,12 € in Au-Haidhausen. (Durchschnittlicher Mietpreis in München bei Wiedervermietung im zweiten Quartal 2016: 15,72 € pro Quadratmeter)

Weiterer Wohnungsneubau im Handlungsraum 3 erforderlich



Mehrere Wohnungsbauprojekte mit insgesamt circa 4.750 Wohneinheiten wurden unter anderem im Rahmen der Wohnbauoffensive 2012-2016 im Handlungsraum 3 geplant und umgesetzt oder sind derzeit in der Umsetzung. Genannt werden können das AGFA-Gelände, das Paulaner-Gelände in Au-Haidhausen, das Quartier an der Hochäckerstraße und auch das Werksviertel. Im stadtweiten Projekt zur „Langfristigen Siedlungsentwicklung“ (LaSie) wurden für die nächsten 20 Jahren Potenziale für insgesamt bis zu 7.900 weitere Wohneinheiten im Handlungsraum 3 geschätzt. Allerdings sind kaum mehr großflächige mögliche Baugebiete wie brachliegende Gewerbeflächen oder ehemalige Kasernenareale vorhanden. So werden die Herausforderungen, die Potenziale zum Neubau zu realisieren, immer höher, auch weil damit zum Beispiel großzügige Freiräume oder dringend benötigte Gewerbeflächen unter Druck geraten und so Konkurrenzsituationen entstehen.



Anpassung der Freiräume an neue Anforderungen

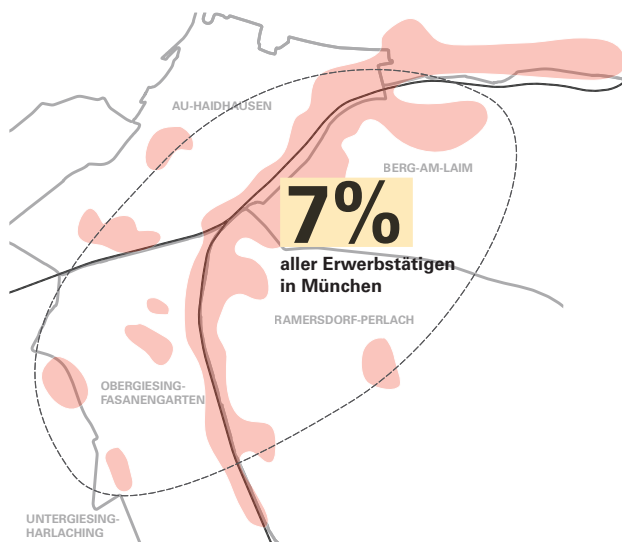
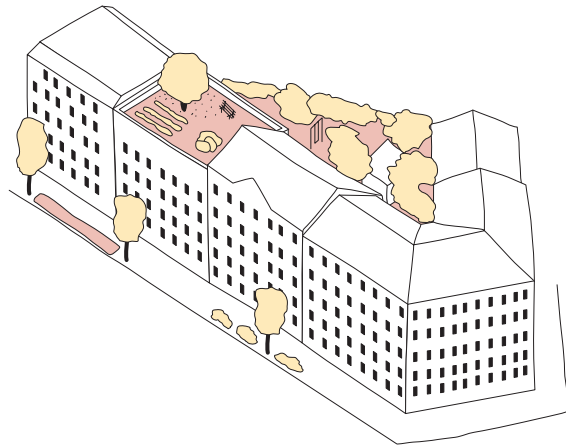


Hochwertige Freiräume sind ein Standortfaktor für die Lebensqualität in Großstädten. Die innerstädtisch dicht besiedelten Teile des Handlungsraums 3 verfügen über wenige große zusammenhängende Freiräume. Als einziger großflächiger Park ist der Weißenseepark zu nennen, der über mehrere Jahre mit Mitteln aus dem Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt aufgewertet wurde. Damit soll er den Anforderungen der Zukunft genügen, denn immer mehr Menschen in den inneren Stadtgebieten nutzen die vorhandenen Freiräume immer intensiver. Und je nach Alter, sozialem oder kulturellem Hintergrund stellen sie unterschiedliche Anforderungen an Parks, Plätze oder Spielangebote, denen in der Gestaltung der Freiräume Rechnung getragen werden muss.

Viele kleine Freiräume nutzen



Bei der Suche nach Freiraumpotenzialen fällt das Augenmerk auf kleinere Flächen im öffentlichen Raum, wie Abstandsgrün und Restflächen, beispielsweise entlang von Erschließungswegen oder auch auf bisher wenig genutztem Siedlungsgrün, Höfen und Dächern, die als nutzbare Freiräume aktiviert werden können, aber auch im Hinblick auf Klimaanpassungen wertvoll werden. Das für München erarbeitete Konzept „Freiraum 2030“ bietet hier verschiedene Ansätze, die sich im Handlungsraum 3 weiterverfolgen lassen.



Der Handlungsraum ist vor allem entlang der Bahngleise geprägt von **Gewerbe**

Bedeutender Wirtschaftsstandort



In den letzten Jahren verzeichnete München einen sehr starken Beschäftigungsanstieg. Bis 2016 nahm die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (am Arbeitsort) auf 822.000 zu (Wachstum von 16 Prozent). Der Handlungsraum 3 ist geprägt von größeren Gewerbeflächen, die sich zum Teil in einem spannenden Transformationsprozess befinden und in denen aktuell die Weichen für die zukünftige Entwicklung gestellt werden. Im Jahr 2014 hatten rund 77.000 Erwerbstätige ihren Arbeitsplatz im Handlungsraum, was gut 7 Prozent aller Erwerbstätigen in München waren. Zum Teil bedingt durch weitere Siedlungsentwicklungen und Umstrukturierungen wird die Zahl der Erwerbstätigen weiter steigen. Der Handlungsraum 3 gehört damit innerhalb Münchens zu den bedeutenden Wirtschaftsstandorten.

Etablierte Szene für Kultur und Kreative



Der Handlungsraum 3 bietet eine vielfältige Kulturlandschaft. Die lokale Kultur und Subkultur hat ihren Schwerpunkt in Giesing, wo sie mit Szenecafés und Kneipen etabliert ist. Dort gab es wichtige urbane Testfelder wie die kulturelle Zwischennutzung des ehemaligen Hertie-Gebäudes an der Tegernseer Landstraße im Rahmen von „Puerto Giesing“. In Berg am Laim konnten vor allem mit dem Kunstpark Ost, später dann Kultfabrik im heutigen Werksviertel große Flächen für verschiedene Nutzergruppen verwendet werden. Wenn auch die Zeiten dieser aktivierenden Nutzungen seit dem Schließen der Kultfabrik Ende 2016 vorüber sind, bleibt das Werksviertel mit dem Werk 3 ein wichtiger Standort der Kultur und Kreativwirtschaft. Darüber hinaus wird es eine Herausforderung der Zukunft sein, der Kultur und Kreativwirtschaft bezahlbare Räume im Handlungsraum 3 zu erhalten.

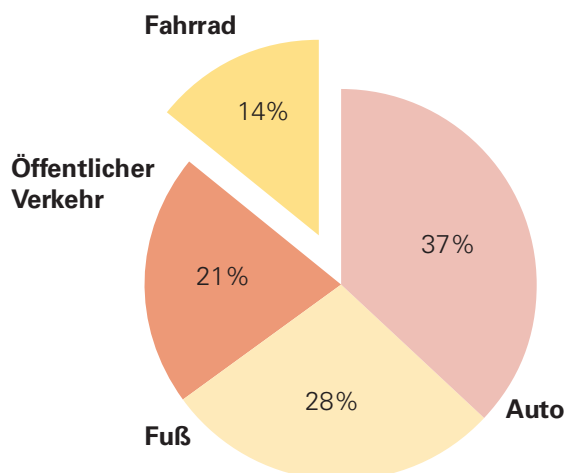


Kultfabrik

Mehr Bus und Bahn, noch mehr Fahrrad und weniger Auto



Der Modal-Split, das heißt die Anteile der unterschiedlichen Verkehrsmittel am gesamten Verkehrsaufkommen in München, zeigt eine leichte Tendenz hin zu einer stadt- und umweltgerechteren Verkehrsmittelwahl. Von 2002- 2008 nahm der Anteil des Autos leicht ab, während der Anteil des öffentlichen Verkehrs weitgehend stabil blieb und vor allem der Anteil des Fahrradfahrens zugenommen hat. Insgesamt nehmen die Verkehrsmengen in München und im Handlungsraum 3 zu, so dass die Herausforderung der Zukunft darin besteht, eine Verkehrsinfrastruktur zu entwickeln, die stadtverträglich ist, einen weiteren Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und des Fahrradverkehrs ermöglicht und so den Modal Split weiter zugunsten umweltfreundlicher, aber auch platzsparender Verkehrsmittel verschiebt. Nicht zu vergessen sind dabei neue Mobilitätsangebote wie Sharing-Konzepte, die eine Mobilität von „Tür zu Tür“ ohne eigenes Auto ermöglichen.



Modal Split München

Quelle: Landeshauptstadt München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung (Hg.)[2010]: Mobilität in Deutschland (MiD), Alltagsverkehr in München, im Münchner Umland und im MVV-Verbundraum

9 Grundschulen**3 Mittelschulen****5 Realschulen****2 Gymnasien****5 Berufsschulen****17 Kitas****19 Kinderkrippen****Maßnahmen der Schulbauoffensive in München**

Quellen: Schulentwicklungsplanung für die Münchner öffentlichen Grund- und Mittelschulen sowie Förderzentren und Landeshauptstadt München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung [2014]: Ausbauoffensive Kindertageseinrichtungen. Fünf Jahre von 2009 bis 2014.

Niedrigschwellige Angebote vor Ort

In weiten Teilen des Handlungsraums 3 leben überdurchschnittlich viele benachteiligte Menschen, die zum Beispiel aufgrund von Zuwanderung und Internationalisierung keine optimalen Bildungsvoraussetzungen haben. Um den sozialen Zusammenhalt zu verbessern und eine höhere Bildungsgerechtigkeit herzustellen, verfügt München über den bundesweit innovativen Ansatz des lokalen Bildungsmanagements. Sichtbar wird er im Handlungsraum 3 bereits heute mit dem BildungsLokal Berg am Laim / Ramersdorf. Als leicht zugängliche Anlaufstelle vor Ort bietet es Information, Beratung und fachlichen Austausch rund um das Thema Bildung für alle Bürgerinnen und Bürger und Bildungsakteurinnen und -akteure. Dieser Ansatz kann Vorbildcharakter bei der Entwicklung der künftigen Bildungslandschaft des Handlungsraums 3 haben.

Quantitativer und qualitativer Umbau im vorschulischen und schulischen Bereich

In München gibt es mehrere Instrumente, um die vorschulische und schulische Bildung quantitativ und qualitativ voranzutreiben und umzubauen. Mit den Programmen „Schul- und Kita-Bau 2020“ und „Schulbauoffensive“ für Gymnasien und Realschulen soll erreicht werden, dass der Zuwachs an Kindern und Jugendlichen in den Bildungseinrichtungen bewältigt werden kann. Im Handlungsraum 3 ist es besonders wichtig, flächensparend und quartiersbezogen vorzugehen, um der Flächenknappheit zu begegnen. Hierzu zählen zum Beispiel eine effizientere Ausnutzung bestehender Standorte und verdichtete Bauweisen mit kompakteren Gebäudetypologien. Für die notwendige qualitative Verbesserung gilt es, noch mehr gut ausgebildetes Personal in den Bildungseinrichtungen zu bekommen und den Fokus auf die Verbesserung der Sprachkenntnisse, zum Beispiel in Sprachkitas oder mit dem Vorkurs Deutsch zu legen und die Chancen auf eine erfolgreiche Bildung zu erhöhen.

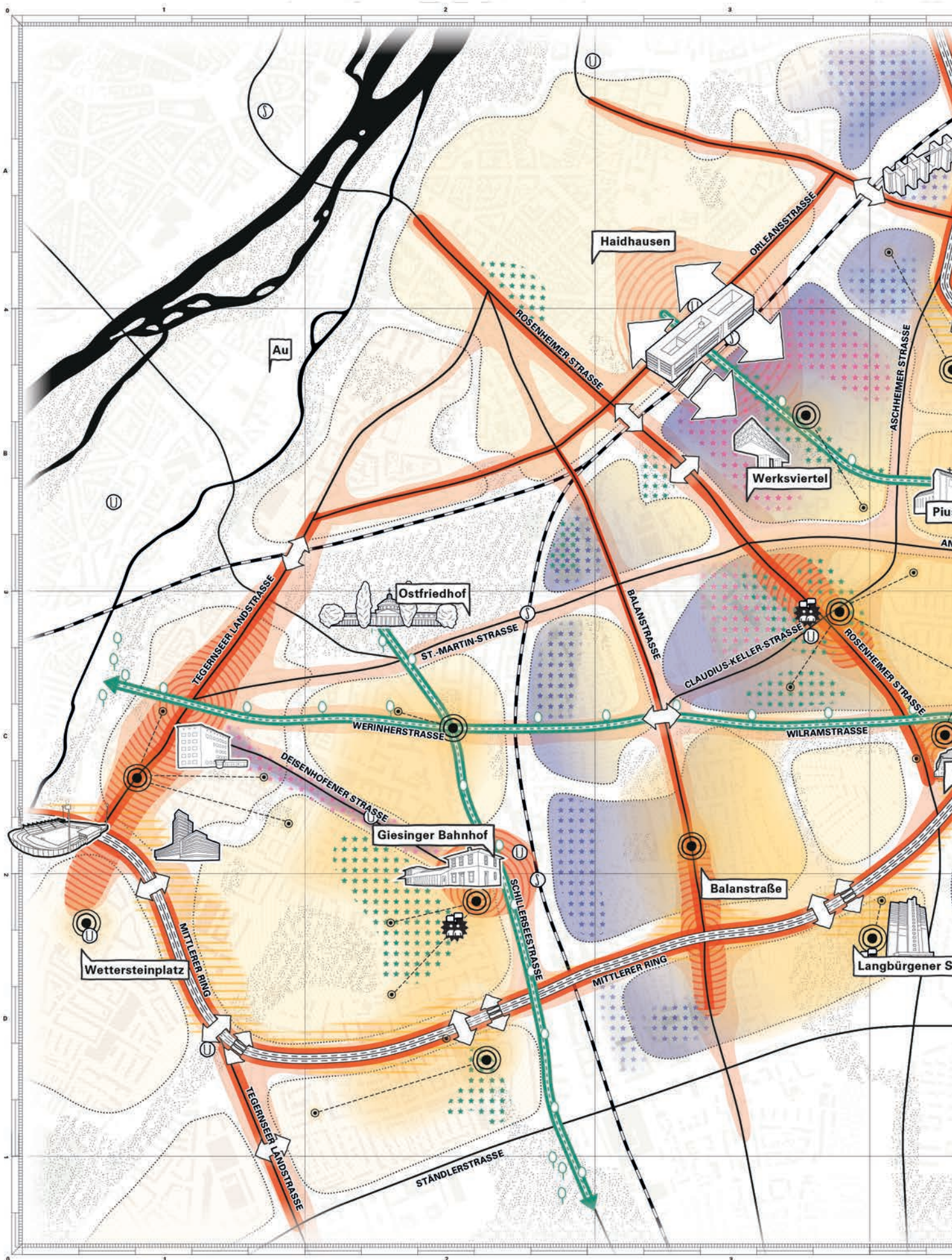


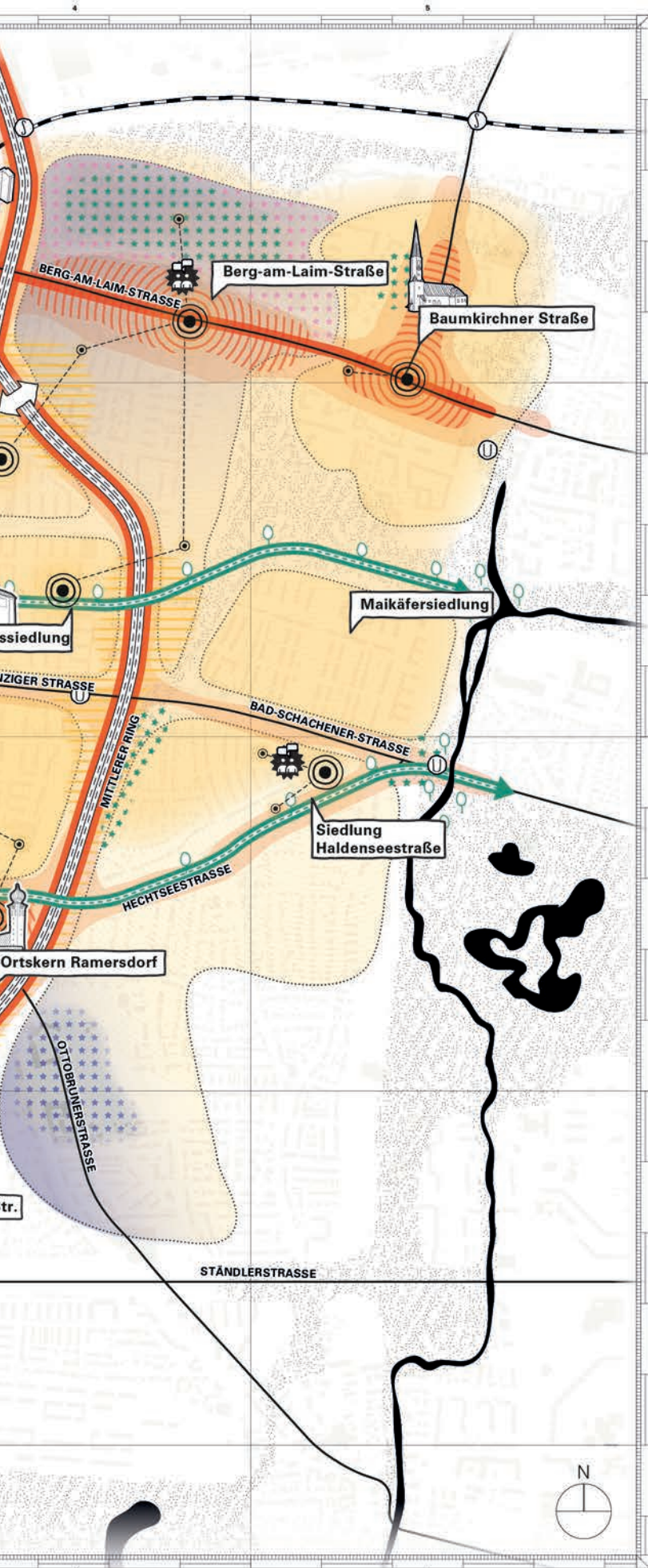
3

Handlungsfelder und Zukunftsbild im Handlungsraum 3



Die drei Themen „Attraktiv durch neue Mischungen“, „Öffentliche Räume und Kerne“ sowie „Lebenswerte und gerechte Quartiere“ wurden als zentrale Handlungsfelder im Handlungsraum identifiziert. Drei thematische Karten zeigen auf, wo sich die räumlichen Schwerpunkte der Maßnahmen und Projekte befinden. In einem integrierten Zukunftsbild werden die drei Handlungsfelder überlagert. So werden Schnittstellen zwischen den Handlungsfeldern sichtbar gemacht. Das Zukunftsbild dient als langfristiger Orientierungsrahmen und kommunizierbares Raumbild für die weitere Entwicklung des Handlungsraums.





Integriertes Zukunftsbild

- | | |
|--|--|
| | Handlungsfeld
„Öffentliche Räume und Kerne“ |
| | Handlungsfeld
„Attraktiv durch neue Mischungen“ |
| | Handlungsfeld
„Lebenswerte und gerechte Quartiere“ |
| | Urbane Mischung etablieren |
| | Bestehendes Gewerbe
sichern und qualifizieren |
| | Freiraum intensivieren |
| | Umweltbelastung reduzieren |
| | Zentrum zukunftsfähig entwickeln |
| | Übergeordnete Grünvernetzung ausbauen |
| | Quartier als Mikrozentren stärken |
| | Räumliche Verknüpfung herstellen |
| | Funktionale Verknüpfung zwischen den
Quartieren stärken |
| | Handlungsraumansatz als „Katalysator“
(Auswahl) |
| | Quartier |
| | Freiraum |
| | Straße |
| | Mittlerer Ring / Innsbrucker Ring |
| | Bahntrasse |
| | Gewässer |
| | Ikone im Handlungsraum 3 |

Attraktiv durch neue Mischungen

Das Handlungsfeld umfasst in erster Linie die Themenfelder Arbeit und Wirtschaft sowie Kultur- und Kreativwirtschaft und nimmt Bezug zur strategischen Leitlinie „Offene und attraktive Ausstrahlung“ der Stadtentwicklungskonzeption Perspektive München. Der Fokus liegt neben Arbeit und klassischem Gewerbe auch auf neuen Gewerbeformen und urbanen Mischungen.

Entwicklung
Vision



Ziele im Handlungsfeld
Attraktiv durch neue Mischungen

1

Der Handlungsraum 3 soll auch in Zukunft ein Standort für innerstädtisches Gewerbe bleiben. Dabei soll ein breites Spektrum unterschiedlicher Gewerbenutzungen ermöglicht und den Bedarfen von klassischen und zukunftsorientierten Branchen Rechnung getragen werden.

2

Es wird eine größere Nutzungsmischung an den Standorten angestrebt, um einerseits deren Attraktivität und Konkurrenzfähigkeit zu steigern und um andererseits mit neuen Angeboten einen Mehrwert für die Stadtteile zu schaffen.

3

Für Unternehmen und Initiativen der Kreativwirtschaft sollen auch in Zukunft geeignete Räume zur Verfügung stehen.

4

Lokale Ökonomien sollen im Handlungsraum stabilisiert und gefördert werden.

5

Im Handlungsraum sollen attraktive und existenzsichernde Arbeitsplätze angeboten werden. Dazu sollen auch Arbeitsplätze gehören, die zur Integration von gering Qualifizierten oder Menschen mit besonderen Vermittlungshemmnissen geeignet sind.

Schlüsselorte im Handlungsfeld

links: Gewerbegebiet an der Neumarkter Straße
 mitte: Quartiersentwicklungen im Werksviertel
 rechts: Rosenheimer Straße



**Rahmenplan
Rosenheimer Str.**

**Sicherung
Kultur & Kreatives**

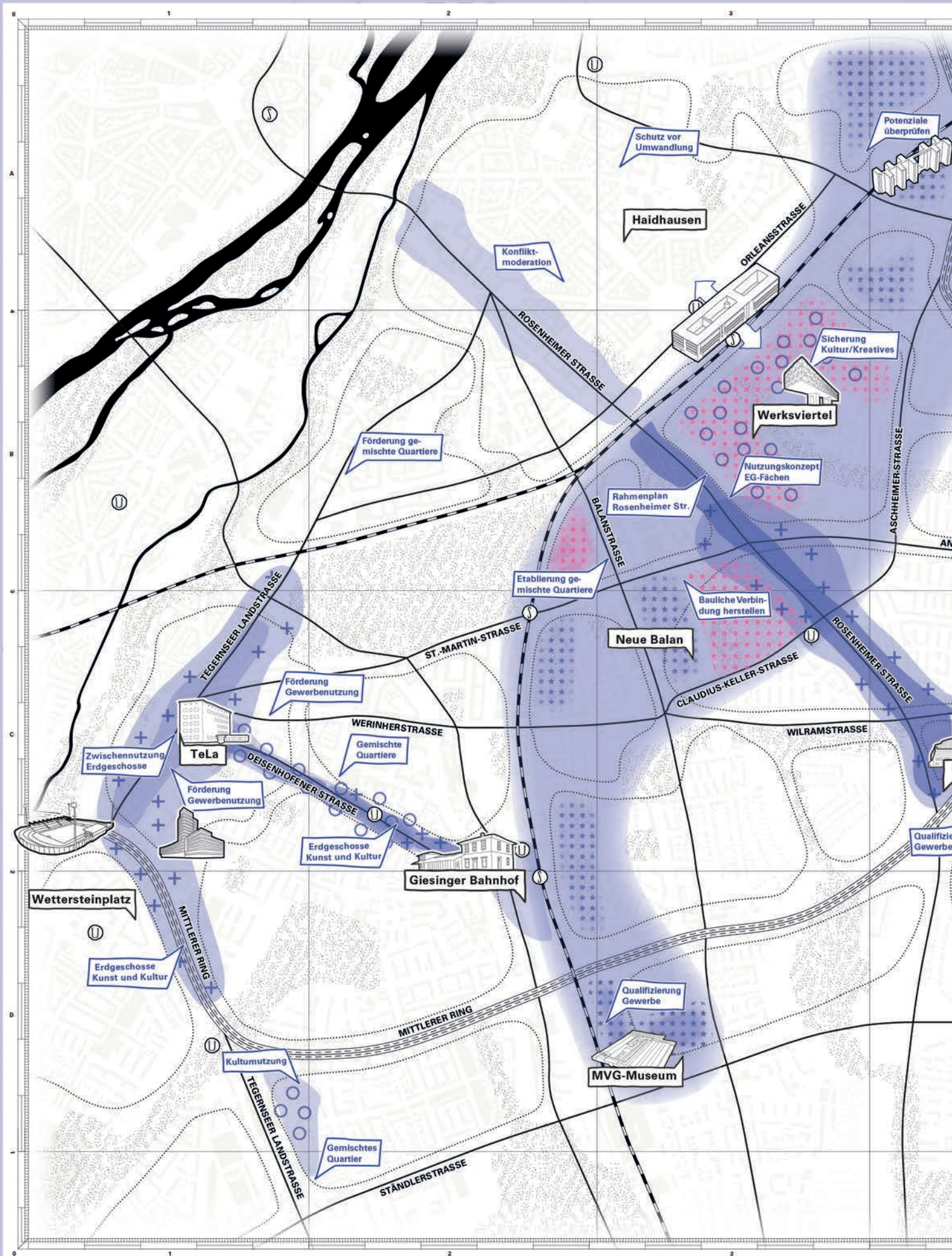
**Aktivierung
Erdgeschosse**

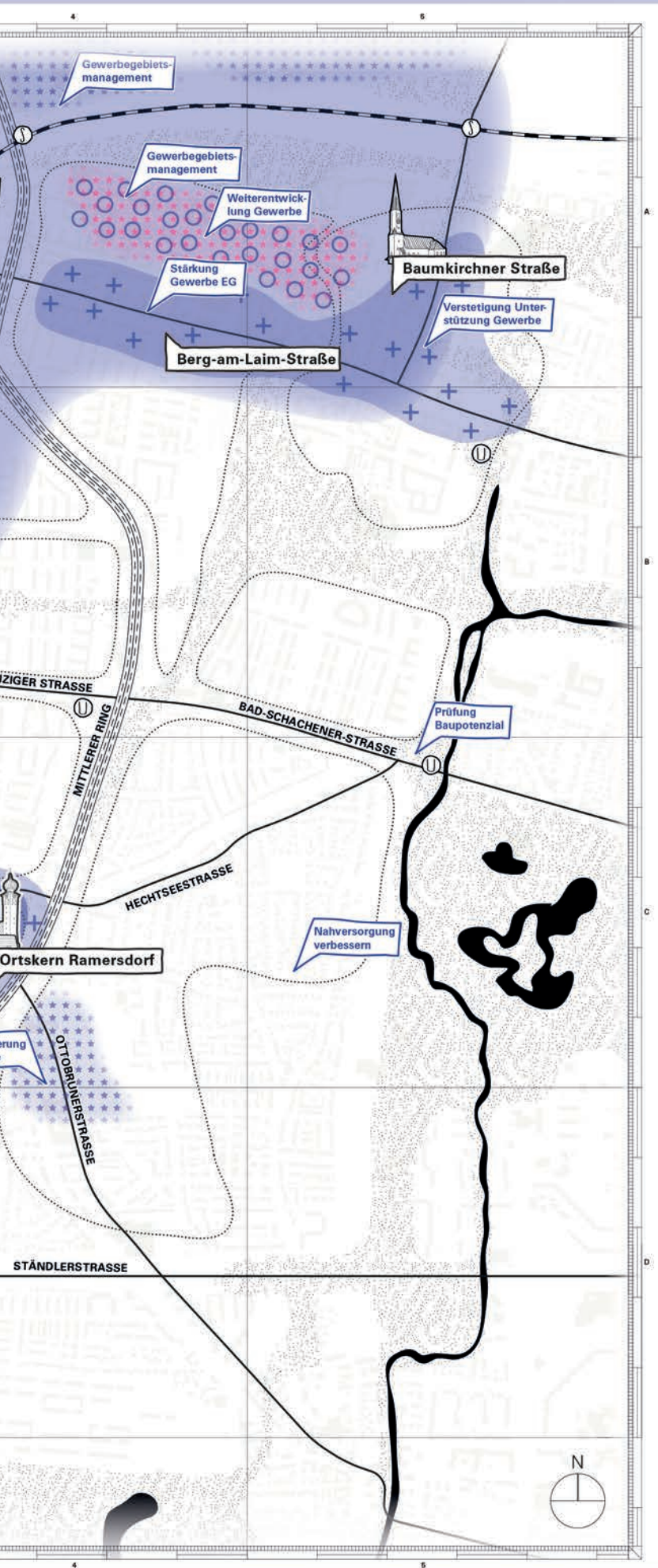
Um die Ziele im Handlungsfeld zu erreichen, wurden verschiedene Strategien und Maßnahmen erarbeitet, von denen einige im Folgenden kurz skizziert werden:

Mit der Strategie **Bestehendes Gewerbe sichern und qualifizieren** sollen die Gewerbegebiete entlang der Bahnlinie langfristig durch die Ansiedlung zukunftsfähiger und innovativer Gewerbeformen gesichert werden. Konkrete Maßnahmen hierfür sind die Erarbeitung eines Kriterienkatalogs, anhand dessen über einen Veränderungsschutz entschieden werden kann, der Aufbau von Gewerbegebietsmanagements und die Förderung urbaner Produktionsformen („urban manufacturing“).

Eine weitere Strategie besteht darin, **Standorte für Kultur und Kreativität zu ermöglichen**. Hierbei geht es darum, die gewerbliche Mischung so zu steuern, dass Kreativen bezahlbare Räumlichkeiten zu Verfügung gestellt werden. Zu den Maßnahmen in diesem Bereich gehören unter anderem die Förderungen von Zwischennutzungen oder temporäre Aktionen.








Die **Etablierung neuer gemischter Strukturen unter Beibehaltung von Gewerbenutzungen** ist eine Strategie, die darauf abzielt, funktionsgemischte Quartiere zu schaffen, in denen die Gewerbenutzung um Freizeit-, Kultur- und Wohnnutzung erweitert werden. Ein Beispiel hierfür ist das Werksviertel. Um ein ähnliches Konzept zu erreichen, sollen auch alternative Bauherrenmodelle wie Genossenschaften oder Baugruppen miteinbezogen werden, die nicht ausschließlich renditebezogene gemischte Nutzungen entwickeln. Um die lokale Ökonomie zu stärken, sollen kleinteiligere, gemischt genutzte Lagen wie Erdgeschosszonen in Hinterhöfen und insbesondere entlang der Verkehrsachsen gesichert werden. Hierzu ist es hilfreich, vorhandene Leerstandsmanagements und andere Maßnahmen aus den „Soziale Stadt“ Programmen im Bereich lokaler Ökonomien zu verstetigen.





Handlungsfeld
Attraktiv durch neue Mischungen

-  Räumlicher Schwerpunkt
-  Urbane Mischung etablieren
-  Bestehendes Gewerbe sichern und qualifizieren
-  Lokale Ökonomie stärken
-  Kreativstandort ermöglichen
-  Räumliche Verknüpfung herstellen
-  Maßnahme im Handlungsfeld

-  Quartier
-  Freiraum
-  Straße
-  Mittlerer Ring / Innsbrucker Ring
-  Bahntrasse
-  Gewässer
-  Ikone im Handlungsraum 3

Öffentliche Räume und Kerne

In diesem Handlungsfeld, das sich auf die Leitlinie „Qualitätsvolle und charakteristische Stadträume“ bezieht, geht es um den öffentlichen Raum. Damit sind neben Plätzen, Straßen und Wegen auch die als „Kerne“ bezeichneten Kristallisationspunkte urbanen Lebens wie beispielsweise Versorgungszentren oder ehemalige Dorfkerne sowie öffentliche Grün- und Freiflächen gemeint.



Ziele im Handlungsfeld Öffentliche Räume und Kerne

1

Gewährleistung einer bedarfsgerechten Nahversorgung bei anhaltendem Bevölkerungswachstum. Dies umfasst sowohl größere, zeitgemäße Einzelhandelsstrukturen in den größeren Zentren als auch eine kleinräumig funktionierende, dezentrale Infrastruktur für mobilitätseingeschränkte Menschen.

2

Erhöhung der Qualität des öffentlichen Raumes und Schaffung urbaner Qualitäten durch attraktive Nutzungen von Erdgeschosszonen. Die knappen verfügbaren Bauflächen sollen effizienter ausgenutzt und urbane Nutzungsmischungen gefördert werden.

3

Vorhandene Grün- und Freiflächen als wichtige Erholungsräume müssen weiter gestärkt und vernetzt werden. Zudem gilt es mit kreativen Ansätzen bisher ungenutzte Freiräume zu aktivieren, die dem Bedarf sehr unterschiedlicher Zielgruppen entsprechen.

4

Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten für Fußgängerinnen und Fußgänger in den Verkehrsräumen – auch an großen Hauptverkehrsstraßen – sollen verbessert werden. Einzubeziehen sind dabei unter anderem sowohl Aspekte der faktischen Sicherheit als auch des Sicherheitsempfindens im öffentlichen Raum.

5

Der Verkehr im Handlungsraum 3 ist stadtvträglich zu gestalten, das heißt Veränderung des Modal Split hin zu Fuß-, Rad- und öffentlichem Verkehr.

6

Der Stadtraum muss an die Auswirkungen des Klimawandels (unter anderem urbane Hitze, Starkregenereignisse) angepasst werden.

**Stärkung
Nahversorgung**

Schlüsselorte im Handlungsfeld

links: Balanstraße
rechts: Berg-am-Laim-Straße



**Labor
öffentlicher
Raum**

Für das Handlungsfeld wurden eine Reihe von Strategien und Maßnahmen erarbeitet, von denen im Folgenden einige beispielhaft beschrieben werden:

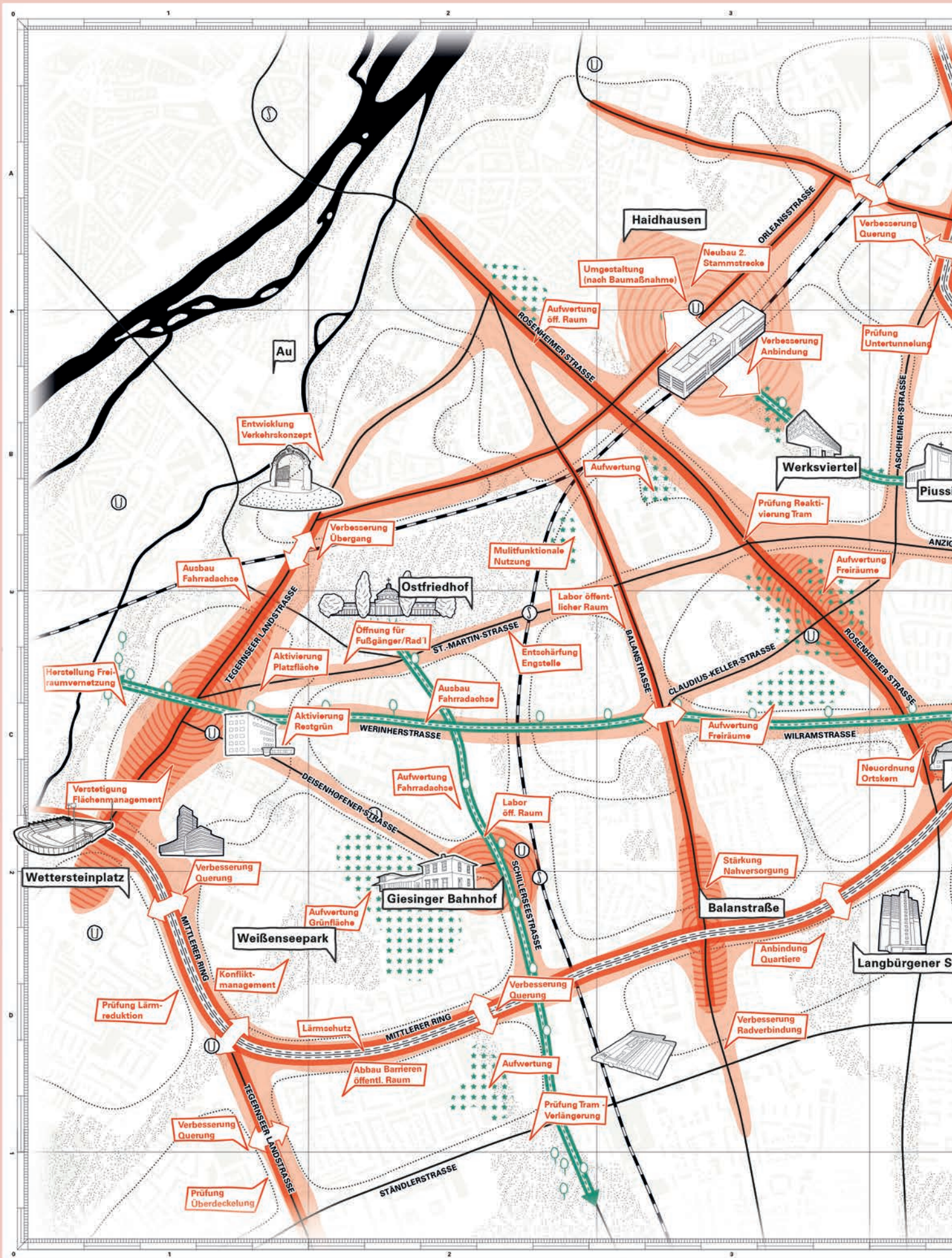
Mit der Strategie **Zentren zukunftsfähig entwickeln** sollen das Bevölkerungswachstum im Handlungsraum und die Lagegunst bestehender Zentren genutzt werden, um diese zu stärken. Eine Maßnahme hierfür stellt die Aufwertung von Straßenräumen hin zu einem attraktiven öffentlichen Raum dar. Komplementär hierzu geht es auch darum, die kleinräumige Nahversorgung zu stärken, indem diese zum Beispiel an kulturelle oder soziale Einrichtungen angeschlossen wird. Im Kontext dessen könnten sogenannte Mikrozentren etabliert werden, die als Kerne des sozialen und kulturellen Lebens fungieren.

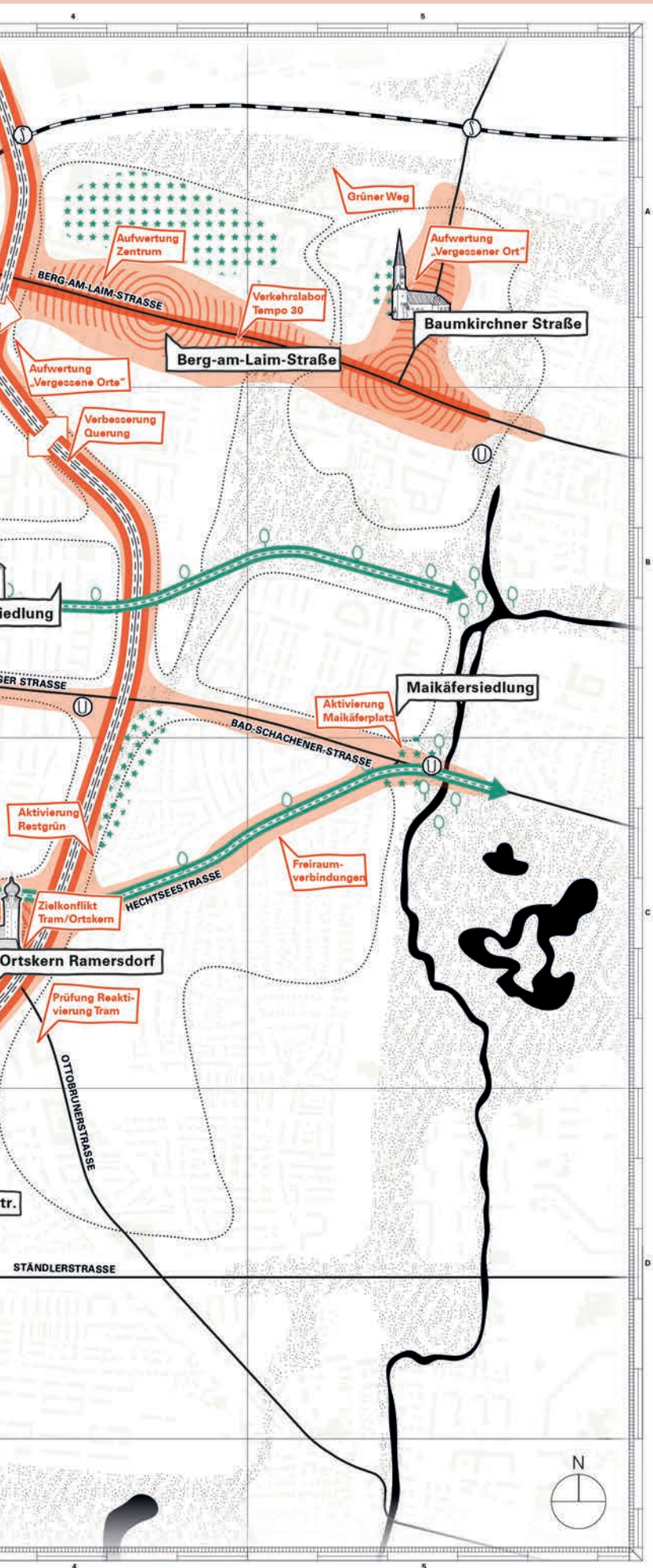
Die Strategie **Alternative Verkehrsmittel unterstützen** will mit dem Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und Angeboten für Fuß- und Radverkehr sowie deren multimodaler Vernetzung die Grundlage für eine Reduktion des Durchgangsverkehrs schaffen. Darüber hinaus soll durch ein Parkraummanagement und eine Flächenreduktion

des ruhenden Verkehrs die Attraktivität alternativer Verkehrsformen verbessert werden.

Um die Ausstattung mit öffentlichen Grün- und Freiflächen zu verbessern, zielt die Strategie **Freiraum intensivieren** darauf ab, versteckte und untergenutzte Potentiale wie etwa Abstandsräume, Innenhöfe oder Flachdächer zu aktivieren und bestehende Freiflächen mehrfach zu nutzen. Eine Maßnahme hierfür könnte ein Fonds für „grüne Bürgerprojekte“ sein, der Bürgerinnen und Bürger dabei unterstützt, Nischen und Flächen temporär oder dauerhaft zu aktivieren.


Die Strategie **Straßenräume qualifizieren** bezieht sich explizit auf die großen Hauptverkehrsstraßen im Handlungsraum, wo es Potentiale gibt, diese unter Beibehaltung ihrer verkehrlichen Funktion auch für andere Nutzungen und Nutzergruppen umzugestalten. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf den Erdgeschosszonen, die kommerziell oder gemeinschaftlich genutzt werden können und zu einem urbanen Lebensumfeld beitragen.





Handlungsfeld
Öffentliche Räume und Kerne

-  Räumlicher Schwerpunkt
-  Zentrum zukunftsfähig entwickeln
-  Übergeordnete Grünvernetzung
-  Freiraum intensivieren
-  Räumliche Verknüpfungen herstellen
-  Maßnahme im Handlungsfeld

-  Quartier
-  Freiraum
-  Straße
-  Mittlerer Ring / Innsbrucker Ring
-  Bahntrasse
-  Gewässer
-  Ikone im Handlungsraum 3

Lebenswerte und gerechte Quartiere

Das Handlungsfeld „Lebenswerte und gerechte Quartiere“ beschäftigt sich mit der sozialen Entwicklung im Handlungsraum, nimmt Bezug auf die in der strategischen Leitlinie „Solidarische und engagierte Stadtgesellschaft“ dargelegten Ziele und konkretisiert diese für den Handlungsraum. Während sich die beiden anderen Strategiefelder verstärkt mit der gebauten Umwelt auseinandersetzen, befasst sich dieses Strategiefeld schwerpunktmäßig mit sozialen Themen wie Gesundheit, Bildung, Integration und Inklusion.

Bewegungsangebote
im öffentlichen Raum



Ziele im Handlungsfeld
Lebenswerte und gerechte Quartiere

1

Das Bevölkerungswachstum soll unter der Prämisse der Beibehaltung der heutigen Lebensqualität sehr unterschiedlicher Zielgruppen bewältigt werden. Angesichts der wachsenden und sich wandelnden Bewohnerschaft im Handlungsraum 3 muss ein bedarfsgerechtes Angebot an Gesundheits- und sozialer Infrastruktur bereitgehalten werden.

Aufgrund der vorhandenen Flächenknappheit sind für den notwendigen Ausbau der Infrastrukturen innovative Lösungen notwendig.

2

Sozialer Polarisierung muss entgegengewirkt und gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe muss ermöglicht werden.

3

Auch in Zukunft soll der Handlungsraum 3 seiner besonderen Rolle als Integrationsort gerecht werden können.

4

Im Handlungsraum 3 sollen Bildungsbenachteiligungen abgebaut und Chancen zu mehr Bildungsgerechtigkeit geschaffen werden.

5

Als Schwerpunktraum von Einrichtungen für Menschen mit Handicaps ist es ein Ziel im Handlungsraum 3, Vorreiter auf dem Gebiet der gesellschaftlichen Teilhabe aller Menschen in allen Lebensbereichen zu werden. Teil davon ist der barrierefreie Ausbau des öffentlichen Raums.

6

Seit vielen Jahren ist der Handlungsraum 3 ein wichtiger Standort des öffentlichen und bezahlbaren Wohnens. Dieser Rolle soll er auch in Zukunft gerecht werden.

7

Neu gebaute Quartiere müssen mit Bestandsquartieren funktional und sozial verknüpft werden.

Schlüsselorte im Handlungsfeld

links: Siedlung am Piusplatz
 mitte: Siedlung an der Langenbürgener Straße
 rechts: Streitfeld Genossenschaft



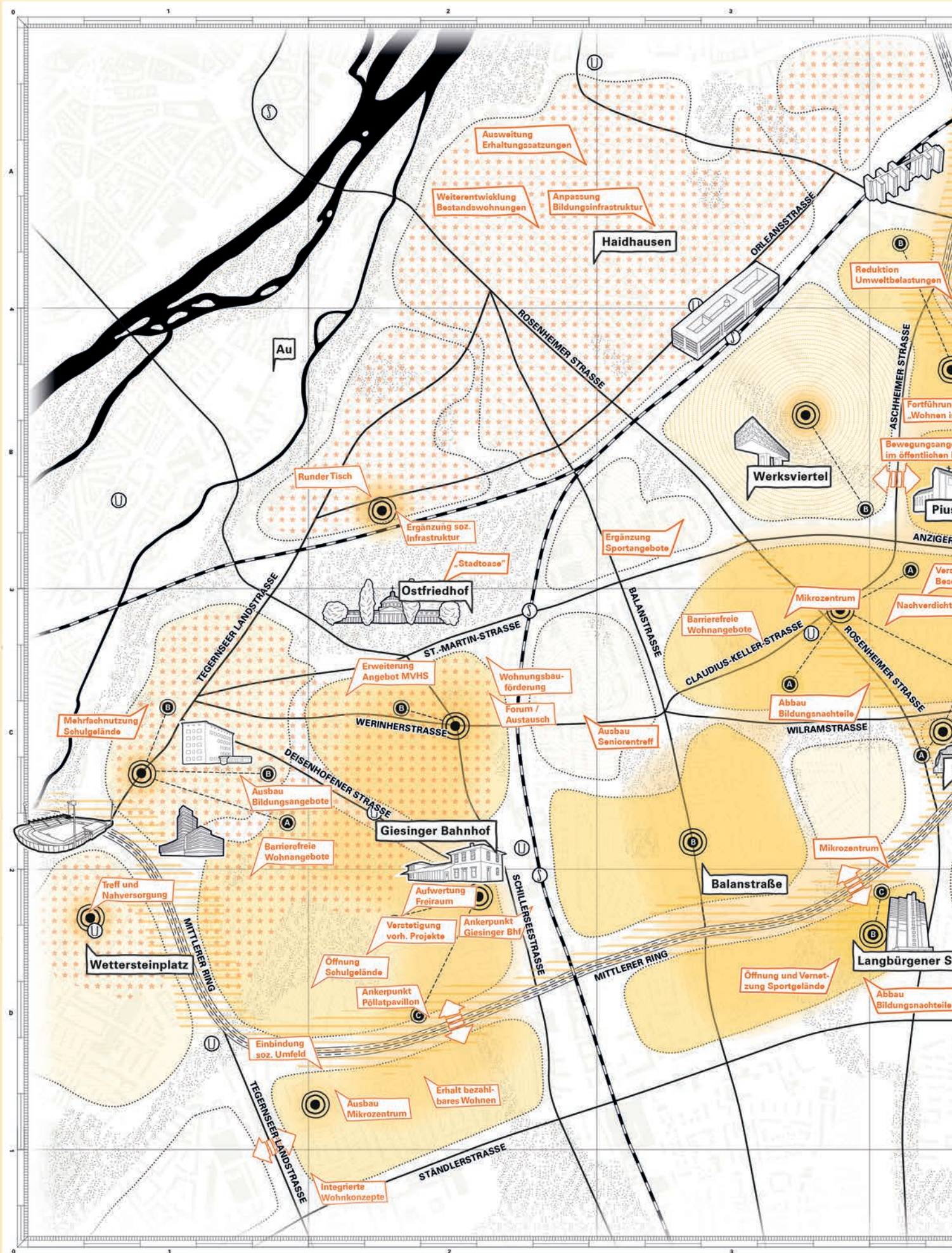
Für das Handlungsfeld wurde eine Reihe von Strategien und Maßnahmen erarbeitet, von denen im Weiteren einige beispielhaft kurz dargestellt werden:

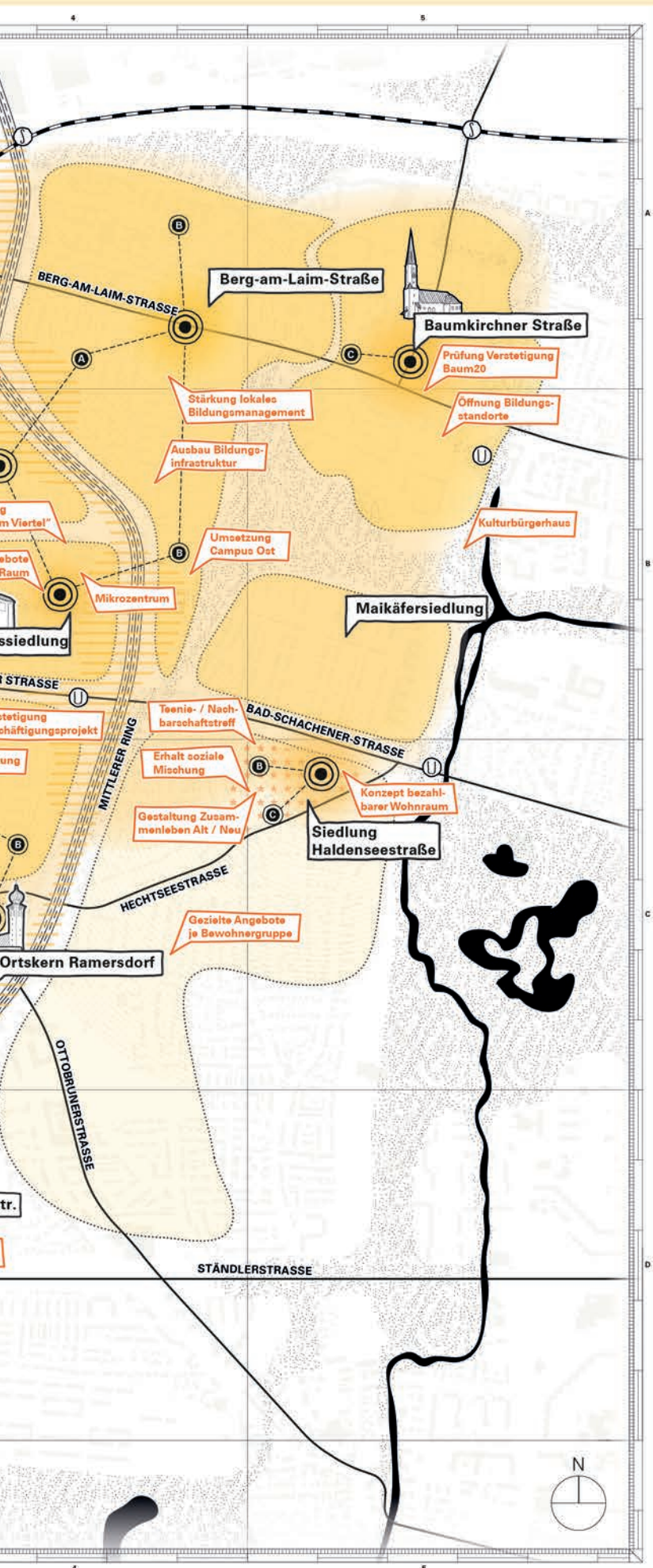
Die Strategie **Effektive Nutzung vorhandener Räume** ist eine Möglichkeit, die wachsenden Infrastrukturbedarfe (unter anderem Bildungseinrichtungen) zu befriedigen. Hierfür kommt eine zeitlich und räumlich intensivere Nutzung der Räume und Flächen ebenso in Betracht wie progressivere Lösungen bei Neubauvorhaben, wie zum Beispiel eine höhere oder dichtere Bebauung oder auch die Kombination mehrerer Nutzungen.

Bildungsungerechtigkeiten kann mit der **Bereitstellung niedrigschwelliger Bildungsangebote** entgegengewirkt werden. Zudem ist Bildung eine Möglichkeit der Integration. Maßnahmen sind hier Weiterbildungsmöglichkeiten und Programme für den Übergang zwischen Schule und Beruf wie sie im Rahmen von BIWAQ zur Anwendung kommen oder die BildungsLokale als offene Beratungsangebote und Wegweiser für Bildungsfragen in jedem

Lebensalter, von denen es bereits zwei im Handlungsraum gibt.

Zudem soll mit den Strategien der **Sicherung von preiswertem Wohnraum** und der **Schaffung von neuem bezahlbarem Wohnraum** der sozialen Entmischung und Polarisierung entgegengewirkt werden. Maßnahmen sind hier die Anwendung von Erhaltungssatzungen, die Nutzung der Möglichkeiten des kommunalen Wohnungsbaus und die Förderung der Schaffung von bezahlbarem Wohnraum etwa durch Genossenschaften.





**Handlungsfeld
Lebenswerte und gerechte Quartiere**

-  Räumlicher Schwerpunkt
-  Umweltbelastung reduzieren
-  Sozialen Ausgleich fördern
-  Stärkung der Nachbarschaft als Mikrozentren
-  Maßnahme im Quartier: Integration
-  Maßnahme im Quartier: Bildung
-  Maßnahme im Quartier: Gesundheit
-  Funktionale Verknüpfung zwischen den Quartieren stärken
-  Maßnahme im Handlungsfeld

-  Quartier
-  Freiraum
-  Straße
-  Mittlerer Ring / Innsbrucker Ring
-  Bahntrasse
-  Gewässer
-  Ikone im Handlungsraum 3

Kooperative Steuerung und Partizipation

Dieses Handlungsfeld orientiert sich an der strategischen Leitlinie „Weitsichtige und kooperative Steuerung“ und setzt sich mit Fragen von Beteiligung und Steuerung vor allem in Bezug auf die Umsetzung des integrierten Handlungsraumansatzes auseinander.

Wesentliche Herausforderungen in diesem Feld sind eine angemessene Beteiligung aller relevanten Akteurinnen und Akteure, die Schaffung eines gemeinsamen Planungsverständnisses sowie die tatsächliche Realisierung der in den anderen Feldern aufgezeigten Strategien und Maßnahmen.



Beteiligung der
Öffentlichkeit



Ziele im Handlungsfeld Kooperative Steuerung und Partizipation

1

Schaffung eines gemeinsamen Planungsverständnisses unter allen Beteiligten innerhalb und außerhalb der Verwaltung.

2

Aufzeigen von Wechselwirkungen zwischen Planungen, Projekten und Maßnahmen, um potenzielle Synergien zu realisieren und Zielkonflikte zu lösen.

3

Intensiver und offener Dialog mit allen Beteiligten (Verwaltung, Bürgerinnen und Bürger, Akteurinnen und Akteure, Bezirksausschüsse).

4

Weiterentwicklung der im integrierten Handlungsraumkonzept vorgeschlagenen Strategien und Maßnahmen durch das Handlungsraummanagement, Anstoßen der Umsetzung durch die zuständigen Fachreferate (Handlungsraummanagement als Katalysator).

Beteiligungs- und Arbeitsformate im Modellprojekt

links: Stadtspaziergang „Mitten am Ring“
 mitte: Handlungsraumforum
 rechts: Internationaler Erfahrungsaustausch

Intensiver und offener Dialog



Für das Handlungsfeld wurde eine Reihe von Strategien und Maßnahmen erarbeitet, von denen im Weiteren einige beispielhaft kurz dargestellt werden:

Die Strategie **Dem Handlungsraum ein Gesicht geben** dient als zentraler Ansatz des Handlungsraumkonzepts. Die Handlungsraummanagerin beziehungsweise der Handlungsraummanager ist in der Phase der Umsetzung die zentrale Ansprechpartnerin beziehungsweise Ansprechpartner aller Akteurinnen und Akteure. Sie beziehungsweise er übernimmt die Rolle einer Vermittlerin beziehungsweise eines Vermittlers zwischen den Akteurinnen und Akteuren im Handlungsraum und wird umgekehrt von diesen als unmittelbare Partnerin beziehungsweise Partner wahrgenommen. Außerdem ist er verantwortlich für den Aufbau einer Organisationsstruktur.

Zusätzlich zum Handlungsraummanagement finden sich in den beschriebenen Handlungsfeldern weitere strategische Ansätze für thematische Managements und lokale Kümmererinnen bzw. Kümmerer aus verschiedenen Bereichen wie „Freiraum“ oder „Sozi-

ales.“ Manche spezialisierten Managements wie das Leerstandsmanagement sind bereits im Handlungsraum vorhanden. Künftig können diese im Rahmen des Handlungsraummanagements weiter gestärkt und koordiniert werden.

Ziel des Handlungsraummanagements ist es nicht, die Fachplanungen zu ersetzen und die im integrierten Handlungsraumkonzept vorgeschlagenen Maßnahmen in Eigenregie umzusetzen. Es geht vielmehr darum, die bereits identifizierten Strategien im Dialog mit allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren (vor allem den Bezirksausschüssen) abzustimmen, zu präzisieren und umsetzbar zu machen. Hierzu dient die Strategie **Vorgeschlagene Maßnahmen präzisieren und anstoßen**.

Die Strategie **Leitprojekte fördern und sichtbar machen** ist geeignet, um die Umsetzung der wichtigsten in den Handlungsfeldern formulierten Ziele des integrierten Handlungsraumkonzepts voranzubringen. Leitprojekte zeichnen sich dadurch aus, dass sie in besonderem Maße den Zielsetzungen des Handlungsraumkonzepts entsprechen und daher einen wertvollen Beitrag für die Entwicklung des Handlungsraums leisten können.

Teilraumsteckbriefe und Maßnahmen

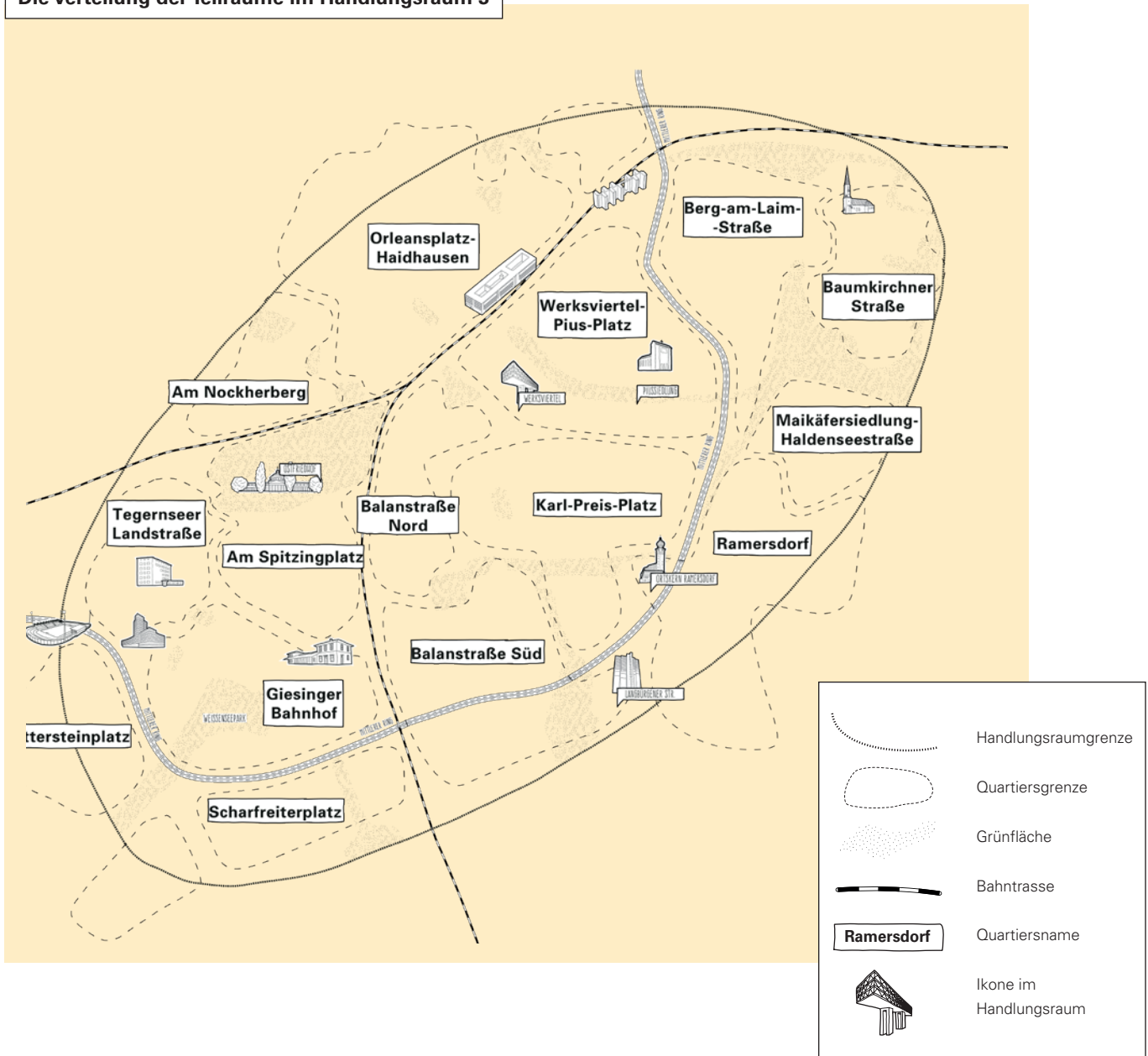
Die Handlungsfelder und das Zukunftsbild werden durch sogenannte Teilraumsteckbriefe ergänzt, die die einzelnen Maßnahmen auf der Ebene der Quartiere verorten. Dabei sind die zugrundeliegenden Quartiere keine formellen Verwaltungseinheiten wie die weit größeren Stadtbezirke, sondern wurden im Modellprojekt relativ weich als eine mögliche Abgrenzung von lebensweltlichen Umgebungen

erarbeitet. Als Bezugspunkte dienen identitätsstiftende Orte und Nahversorgungszentren, aber auch begrenzende Barrieren wie große Straßen oder Bahnlinien.

Insgesamt wurden bereits über 100 Maßnahmen gesammelt und in den Steckbriefen beschrieben. Bei den aufgeführten Maßnahmen handelt es sich um "Momentaufnahmen", die im

weiteren Arbeitsprozess auf Plausibilität und Umsetzbarkeit geprüft und um weitere Maßnahmen ergänzt werden. Eine Gesamtkarte mit allen bisherigen Maßnahmen ist der Broschüre zusätzlich beigelegt.

Die Verteilung der Teilräume im Handlungsraum 3





Die Teilraumsteckbriefe verorten die einzelnen Maßnahmevorschläge auf der Ebene der Quartiere.

Werksviertel / Piusplatz

Das Werksviertel steht für den Umbau und die Dynamik im ehemals teilweise nicht zugänglichen Gebiet „jenseits des Ostbahnhofs“. Durch die bereits etablierten Kulturangebote und den künftigen Kompetenzpark entwickelt es überlokale Bedeutung und Strahlkraft. Neue Arbeitsplätze mit Schwerpunkt auf der Kreativwirtschaft sowie neue Wohnangebote und Grünflächen werden das Werksviertel zu einem urbanen Quartier eigener Prägung machen, dessen Industriegeschichte spürbar bleibt. Die angrenzende Siedlung um den Piusplatz aus den dreißiger Jahren wurde uringst im Zuge der Stadtanerkennung aufgewertet und behutsam nachverdichtet.

Belegungen

- Industriehistorische Lage direkt am Ostbahnhof und Inhabler Ring
- Standort für ein gemischtes Gewerbe mit bestem Angebot an Kultur- und Kreativwirtschaft
- Ausdehnung des Kulturamts als Drehkreuz Highlight und neuer Identifikationspunkt
- Ausbau zur Herzfläche des Drogen- und Freizeit- und Quartiersquart
- Ausbau Ergänzung einer Dienstfläche für Tagelöhner und Handwerkerquartier
- zielgerichtete Sanierung der Siedlung Piusplatz
- Nachverdichtung am Inhabler Ring

Neuauflösungen

- Neuorientierung des angrenzenden Industrie- und Inhabler Ring
- Neuorientierung und angrenzende Perspektiven durch neue Arbeitsplätze und Wohnangebote
- Neue Landnutzung durch unterschiedliche Nutzungen
- Angewandte öffentliche Raumgestaltung für Wohnraum im Umfeld des Werksviertels
- Neue Identifizierung des angrenzenden Quartiers mit dem umliegenden Gebiet

Maßnahmen Öffentliche Räume und Kern

- Förderung einer Erneuerung für den Inhabler Ring mit Fokus auf die Qualität der öffentlichen Räume und der Grünflächen
- Maßnahmen zur Aufwertung der Siedlung Piusplatz
- Prüfung Qualität Inhabler Ring, Unterstützung besserer Strukturen
- Erneuerung der Siedlung Piusplatz als Teil von Kern und Inhabler Ring

Maßnahmen Attraktiv durch neue Mischung

- Förderung von Wohnraum für Kultur und Kreativwirtschaft
- Förderung unterschiedlicher Nutzungen in Grünflächen entlang der Inhabler Ring

Berg-am-Laim-Straße

Die Berg-am-Laim-Straße ist eine der wichtigsten Einfahrstraßen von Osten und Hauptachse des ÖPNV in Richtung Ostbahnhof. Das Gebiet zeigt sich als Gemengelage aus Gewerbeflächen und unterschiedlichen Siedlungsbereichen. Das Gebiet ist gekennzeichnet von großen sozialökologischen Herausforderungen, insbesondere um die gleichartigen Gewerbeflächen an der Neumarkter Straße ist es einem hohen Entwicklungsdruck ausgesetzt, der durch die Entwicklung im benachbarten Werksviertel noch verstärkt wird. Ein entscheidender Baustein ist die geplante Entwicklung des ehemaligen Teutener-Arbeits-

Belegungen

- zentrale Lage nahe am Ostbahnhof, Werksviertel und Inhabler Ring
- Große Investitionspotenziale im Gewerbegebiet Neumarkter Straße und am Ostbahnhof
- Wohnungsdruck im Bestand der Siedlungen und am Inhabler Ring
- Neue Stadtdenkmäler mit Klinkerstein und Carrara-Stein zum Berg am Laim ehemaligen Teutener-Arbeits-
- Naherwartungsgemessen Berg-am-Laim-Straße
- Historische Alleen und Bäumelemente an der Berg-am-Laim-Straße

Neuauflösungen

- Linienführung Berg-am-Laim-Straße und Inhabler Ring
- Minimale Veränderung mit dem Werksviertel und Inhabler Ring
- Überkonstruktive sozialökologische Herausforderungen
- Ergänzende bei der Mischung mit Kita- und Schulflächen
- Nutzungspotenziale und neue Wohnformen vor allem Wohnen, Gewerbe und soziale Infrastruktur

Maßnahmen Öffentliche Räume und Kern

- Aufwertung des Bestandes und Förderung der Aufwertungsgemeinschaften entlang der Berg-am-Laim-Straße
- Erneuerung von Carrara-Stein in A- und B-Flächen der Mittelschicht-Prägung einer Unterentwicklung am Inhabler Ring
- Förderung sozialer Räume in zwischen Inhabler Ring und Berg-am-Laim-Straße zur Linienführung und Aufwertung des öffentlichen Raumes
- Aufwertung „junges ÖD“, Inhabler Ring, Inhabler Ring, Inhabler Ring, Inhabler Ring

Maßnahmen Attraktiv durch neue Mischung

- Förderung von Wohnraum für Kultur und Kreativwirtschaft
- Förderung des Dienstleistungs- und Gewerbebereichs entlang der Berg-am-Laim-Straße
- Lokaler Pilotprojekt Gewerbeentwicklung

Maßnahmen Lebenswerte und gemischte Quartiere

- Reduktion der Investitionskosten am Inhabler Ring und Inhabler Ring
- Entwicklung Carrara-Stein in A- und B-Flächen im Bestand auf Laimhöhe und Öffnung und Aufwertung des Quartiers
- Ausbau von Gewerbe- und Dienstleistungsbereichen für unterschiedliche Altersgruppen (z. B. „Alten Stadtteil“ Berg-am-Laim)
- Neue, sozialökologische, sozialökologische und Förderung von mehr Wohnmöglichkeiten durch soziale Wohnformen
- Sozialökologische Pilotprojekt am Inhabler Ring

Baumkirchner Straße

Die Baumkirchner Straße übernimmt zentrale Funktionen im Bereich der Nahbereichs- und Quartiersversorgung von Berg am Laim. Hier ist die stürbische Linierung des Straßensystems mit den Kirchen St. Michael und St. Stephan noch deutlich spürbar. Mit der Neugestaltung der öffentlichen Räume und dem Neubau von „Baumkirchner Mitte“ hat die Baumkirchner Straße einen deutlichen Entwicklungsschub erhalten. Es entstand ein neuer nutzungsgemischter Schwerpunkt am Übergang des Glasfelds nach Trudering. Hierdurch prägen die Gewerbeflächen hinter der St. Stephankirche in dem Fokus seiner künftigen Entwicklung. Für die Straße selbst gilt es, den kleinteiligen Einzelhandel zu stärken. Der öffentliche Raum, wie z. B. an der Baumkirchner Straße wurde dies im Rahmen der Städtebauförderung im Programm „Soziale Stadt“ aufgewertet.

Belegungen

- zentrale historische Ortskerne von Berg am Laim
- Lokale Naherwartungsgemessen, insbesondere in Gewerbe- und Dienstleistungsbereichen
- Aktuelle Linierung des gemischten Quartiers Baumkirchner Mitte mit angrenzenden Quartieren
- sehr gute Anbindung an den ÖPNV

Neuauflösungen

- Kultur von Carrara- und Carrara-Stein
- Nachverdichtung und Aufwertung des öffentlichen Raumes durch soziale Infrastruktur

Maßnahmen Öffentliche Räume und Kern

- Erneuerung des Bestandes und Förderung der Aufwertungsgemeinschaften entlang der Baumkirchner Straße
- Aufwertung „junges ÖD“, Inhabler Ring, Inhabler Ring, Inhabler Ring

Maßnahmen Attraktiv durch neue Mischung

- Förderung der Mischung, Erneuerung und weitere Unterstützung der Gewerbebetriebe

Maßnahmen Lebenswerte und gemischte Quartiere

- Erhalt und Aufwertung von Carrara-Stein in A- und B-Flächen im Bestand
- Erneuerung Carrara-Stein in A- und B-Flächen im Bestand
- Prüfung einer Erneuerung im Bestand über den 2008 hinaus bzw. Management des Übergangs der Funktion auf den bestehenden Karlsruher Berg am Laim
- Öffnung von Kultur- und Dienstleistungsbereichen, z. B. Kulturpark Berg am Laim, für Beruf und allgemeine soziale Funktionen der MA 48 für die Bevölkerung

4

Übertragbarkeiten: Das Münchner Modell der Handlungsräume



Das Münchner Modell der Handlungsräume bildet die Grundstruktur für die Arbeit mit den Handlungsräumen. Es beschreibt verschiedene Phasen, dafür notwendige finanzielle und personelle Ressourcen, Entwicklungsschritte und Qualitätsstandards für die Entwicklung der Handlungsräume, definiert Aufgaben und Zuständigkeiten der beteiligten Akteurinnen und Akteure und umfasst einen Werkzeugkoffer mit Formaten für Beteiligung und Kommunikation.

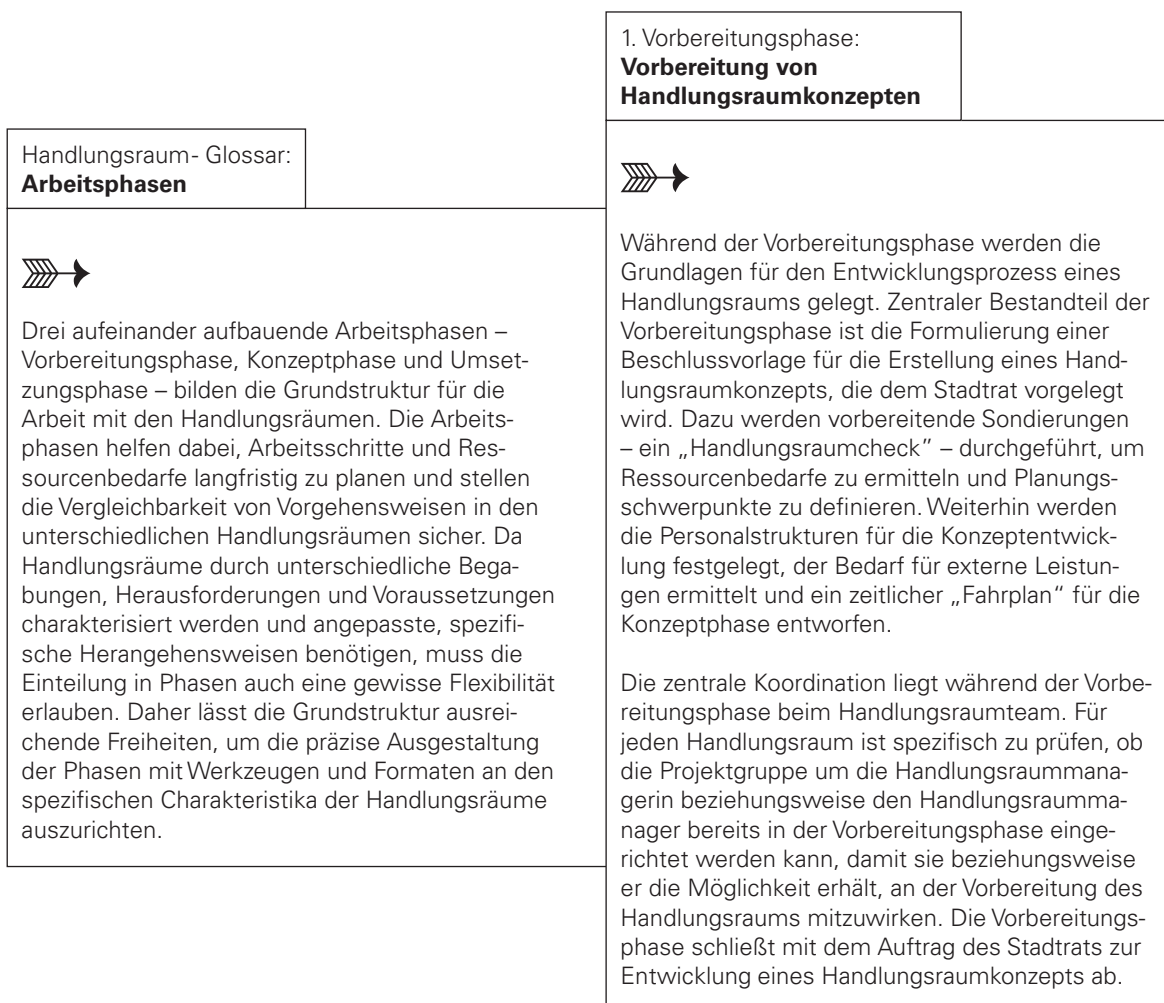
Da sich die Handlungsräume hinsichtlich der Rahmenbedingungen und spezifischen Charakteristika unterscheiden, lässt die Grundstruktur ausreichend Freiheiten für angepasste Vorgehensweisen in den verschiedenen Handlungsräumen. Das Münchner Modell dient also dazu, das notwendige „Spielfeld“ für die Entwicklung der Handlungsräume aufzuspannen – ohne dabei jeden „Spielzug“ vorwegzunehmen.

Einführung in das Münchner Modell der Handlungsräume

Im Rahmen des Modellprojekts wurde der Prozess zur Entwicklung des Handlungsraumkonzepts für den Handlungsraum 3 begleitend reflektiert. Ziel dieser begleitenden Reflexion war es, Übertragbarkeiten abzuleiten, die in einem Münchner Modell der Handlungsräume zusammengeführt wurden. Dieses Münchner Modell dient zukünftig als Orientierungsfaden für die Arbeit mit den Handlungsräumen der Stadtentwicklung. Eine genaue Ausführung zum Münchner Modell kann im Teil B der Langfassung des Gutachtens nachvollzogen werden.

Der Handlungsraum 3 diente für die Entwicklung des Münchner Modells als „Labor“, in dem unter anderem Planungsschritte, Beteiligungsformate und Formen der Kommunikation und Visualisierung getestet und gleichzeitig auf ihre Eignung für die Arbeit mit den Handlungsräumen geprüft werden konnten. So entstand das Münchner Modell nicht erst am Schluss des Prozesses, sondern vielmehr kontinuierlich in der Rückkopplung mit Akteurinnen und Akteuren aus Verwaltung, Politik und internationalen Expertinnen und Experten, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Prozess an der Modellentwicklung mitwirken konnten.

Das Resultat ist ein Modell, das sowohl einen für alle Handlungsräume verbindlichen Rahmen definiert, als auch ausreichend Freiräume für eine an die Bedarfe eines jeden Handlungsraums angepasste Vorgehensweise gewährt.



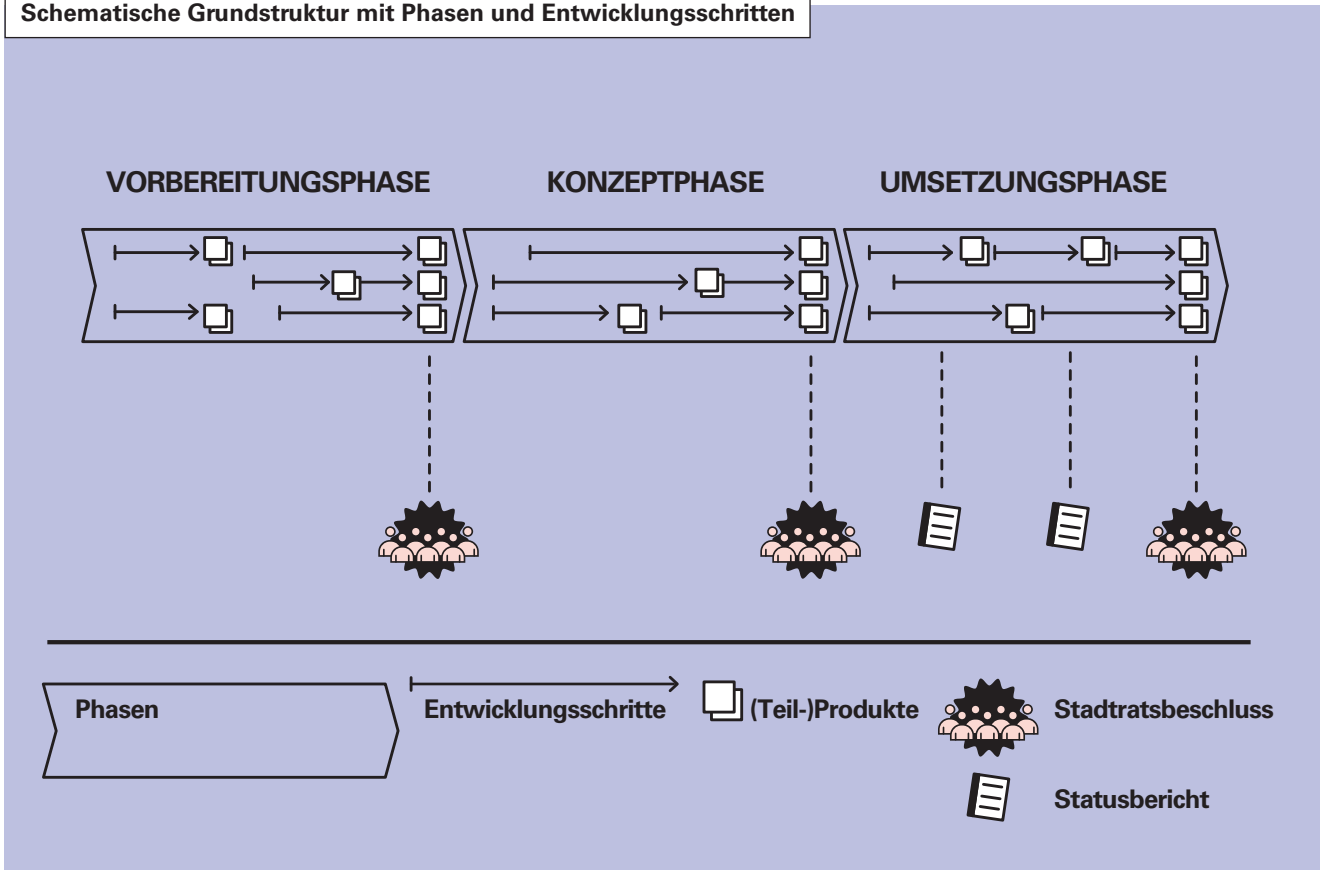
**2. Konzeptphase:
Erstellung von
Handlungsraumkonzepten**

Die Konzeptphase umfasst die Erarbeitung des Handlungsraumkonzeptes. Spätestens von nun an übernimmt das eingerichtete Handlungsraummanagement die Federführung für den Prozess. Das Handlungsraummanagement koordiniert die Durchführung der im Prozessdesign definierten Entwicklungsschritte. Während der Konzeptphase werden die identifizierten Schlüsselakteurinnen und Schlüsselakteure mobilisiert und gezielt im Rahmen der vorgesehenen Formate beteiligt. Das Ergebnis der Konzeptphase ist ein Handlungsraumkonzept, in dem die Ziele und Strategien für den Handlungsraum formuliert, ein Zukunftsbild erstellt sowie mit konkreten Maßnahmen unterlegt werden. Die Konzeptphase ist abgeschlossen, sobald der Stadtrat das Handlungsraumkonzept beschlossen hat.

**3. Umsetzungsphase:
Umsetzung von
Handlungsraumkonzepten**

Die Umsetzungsphase beginnt nach der erfolgten politischen Entscheidung des Stadtrats über das Handlungsraumkonzept. Der Handlungsraum wird in der Umsetzungsphase weiterhin durch die Projektgruppe um die Handlungsraummanagerin beziehungsweise den Handlungsraummanager koordiniert. In dieser Phase steht im Fokus, Maßnahmen anzustoßen und umzusetzen, Netzwerke zu verstetigen, verlässliche und effektive Kommunikationsstrukturen weiterzuentwickeln, eine kontinuierliche Beteiligung und Information sicherzustellen und die Evaluation auf den Weg zu bringen. Im letzten Abschnitt dieser Phase wird im Rahmen einer regelmäßigen Evaluation geklärt, ob das Handlungsraumkonzept bzw. der Aktionsplan fortgeschrieben werden oder ob der Handlungsraum wieder in die normale Planungspraxis entlassen wird.

Schematische Grundstruktur mit Phasen und Entwicklungsschritten



Die Bausteine des Münchner Modells der Handlungsräume

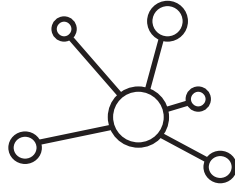


Ressourcen

Die Arbeit mit den Handlungsräumen bedarf einer ausreichenden Ausstattung mit Ressourcen – mit Personal und mit finanziellen Mitteln. Zentral ist zunächst, eine kontinuierliche Arbeit des Handlungsraummanagements mit ausreichenden Personalkapazitäten zu gewährleisten.

Darüber hinaus geht es darum, eine Anschubpauschale im Haushalt zu verankern, die für die Umsetzungsphase zur Verfügung steht und die den aktivierenden, integrierten Ansatz der Handlungsraumkonzepte finanziell unterstützt. Grundidee dieser Anschubpauschale ist es, Ressourcen zur Verfügung zu haben, die Ideen und Maßnahmen voranbringen, Beteiligungsformate und Gutachten ermöglichen und eine Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren fördern. Auch kleinere Leitprojekte können durch die Anschubpauschale finanziert werden und die zahlreichen Maßnahmen vor Ort ergänzen.

Darüber hinaus ist es wichtig, bestehende Förderungs- und Investitionsprogramme optimal im Sinne der Handlungsraumkonzepte und der dort definierten Ziele zu nutzen. In diesem Sinne geht es auch darum, Akteurinnen und Akteure, die große Maßnahmen umsetzen, für den Handlungsraum zu sensibilisieren, die Ziele der Perspektive München in die Vorhaben einzubringen und auf Ausstrahlungseffekte und Wechselwirkungen der Projekte hinzuweisen. Die Umsetzung der Projekte und auch deren Finanzierung verbleibt jedoch im Zuständigkeitsbereich der Fachplanungen.



Organisationsstruktur

Die Koordination und Durchführung von Abläufen, Partizipation und Planungen in Handlungsräumen sind mit komplexen Prozessen verbunden, in denen auf unterschiedlichen Ebenen Verwaltung, Politik, Bürgerinnen und Bürger und weitere Akteurinnen und Akteure einbezogen und angesprochen werden müssen. Für die Arbeit mit den Handlungsräumen bietet sich eine Organisationsstruktur auf drei Ebenen an:

➤ Auf der **Steuerungsebene** wirkt der Lenkungskreis der Perspektive München als referatsübergreifendes Gremium unter Leitung der Hauptabteilung Stadtentwicklungsplanung.

➤ Auf der **Arbeitsebene** wird für jeden Handlungsraum ein Handlungsraummanagement als neue Instanz für die Betreuung von Handlungsräumen eingerichtet. Das Handlungsraummanagement übernimmt vielfältige Aufgaben:

- Es stellt die Aktivierung und regelmäßige Beteiligung der Öffentlichkeit und der weiteren Akteurinnen und Akteure im Handlungsraum sicher. Innerhalb der Verwaltung gewährleistet das Handlungsraummanagement einen integrierten, fachübergreifenden Blick auf den Handlungsraum und leistet einen Beitrag zum Ausgleich von Interessenskonflikten.

- Es identifiziert (Leit-)Projekte im Handlungsraum und unterstützt – im Rahmen seiner Möglichkeiten – die Akteurinnen und Akteure im Handlungsraum bei der Umsetzung von Maßnahmen und Projekten.

- Das Handlungsraummanagement ist zentraler Ansprechpartner und Vermittler für die lokalen Akteurinnen und Akteure und Bewohnerinnen

und Bewohner im Handlungsraum sowie für die Verwaltung. Zudem stellt das Handlungsraummanagement transparente Kommunikationsstrukturen im Handlungsraum sicher.

- Das Handlungsraummanagement behält einen Überblick über das, was im Handlungsraum passiert. Es hat den gesamten Handlungsraum im Blick, antizipiert Entwicklungen und Projekte, sodass passgenau und flexibel reagiert werden kann.

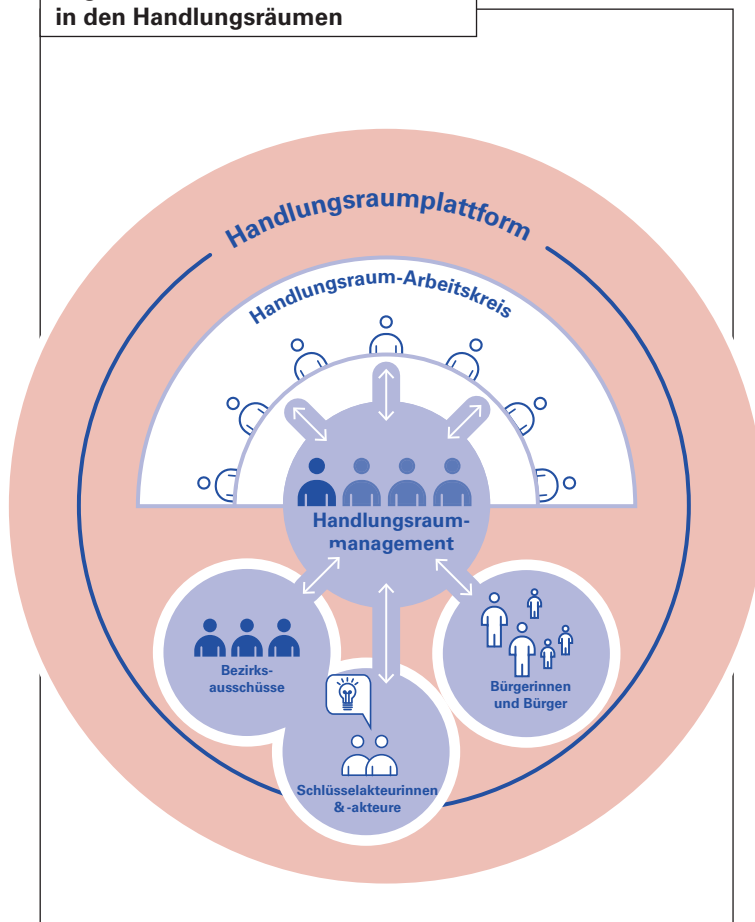
Unterstützt wird das Handlungsraummanagement auf der Arbeitsebene durch eine erweiterte referatsübergreifende Projektgruppe. Darüber hinaus wird in jedem aktivierten Handlungsraum die Handlungsraumplattform als erweitertes Arbeits- und Diskursgremium eingesetzt, in dem das gemeinsame Planungsverständnis der Handlungsraumakteurinnen- und akteure kontinuierlich gepflegt und weiterentwickelt wird und in der Umsetzungsphase auftauchende Zielkonflikte verhandelt werden. Die Handlungsraumplattform umfasst neben dem Handlungsraummanagement und dem Arbeitskreis die betroffenen Bezirksausschüsse, Schlüsselakteurinnen und -akteure und interessierte Bürgerinnen und Bürger – also alle Akteurinnen und Akteure, die an der Entwicklung des Handlungsraums aktiv teilhaben.

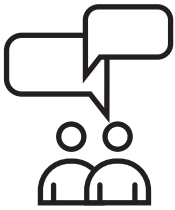
An der Schnittstelle zwischen der Steuerungs- und Arbeitsebene wird auf einer **Koordinierungsebene** das Handlungsraumteam eingerichtet, das alle Handlungsraummanagerinnen- und manager der Handlungsräume sowie eine neu einzurichtende Teamleitung und Teamassistenten umfasst.



Die Handlungsraumplattform umfasst alle Akteurinnen und Akteure, die an der Entwicklung des Handlungsraums aktiv teilhaben.

Organisationsstruktur für die Arbeit in den Handlungsräumen





Beteiligung & Kommunikation

Die Handlungsräume sind eine neue räumliche Ebene der Stadtentwicklungsplanung und daher in den Köpfen vieler Akteurinnen und Akteure noch nicht verankert. Intensive Beteiligung ist im Handlungsraum von großer Bedeutung um das lokale Wissen der Akteurinnen und Akteure in die Planungsprozesse zu integrieren und die Akzeptanz der Vorhaben zu steigern. Zudem werden sich die Räume durch die Planungen deutlich verändern – eine breit angelegte Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger und eine Mitwirkung an den konkreten Vorhaben sind daher von großer Bedeutung.

Aus diesen Gründen findet im Planungsverständnis des Handlungsraumansatzes eine stetige Beteiligung und Kommunikation statt. Das bedeutet, dass in jeder Prozessphase unterschiedliche Formen der Beteiligung und Kommunikation verankert sind.

Um den hohen Anspruch an Beteiligung und Kommunikation einzulösen steht dem Handlungsraummanagement ein Werkzeugkoffer mit einer Vielzahl an Formaten zur Verfügung.



Qualitätsstandards

Für die Entwicklung von Handlungsraumkonzepten und die Durchführung von Beteiligung und Kommunikation wurden im Rahmen des Modellprojekts Qualitätsstandards entwickelt, die für alle Handlungsräume geltend sind. Qualitätsstandards beschreiben die Mindestanforderungen für die Arbeit mit den Handlungsräumen. Gleichzeitig definieren sie, wie sich die Arbeit mit Handlungsräumen im Vergleich zu anderen Kulissen unterscheidet.



Integrierte Vorgehensweise

Der Handlungsraumansatz ist ein neues Instrument zur räumlichen Einbettung und qualifizierten Gestaltung des Münchner Wachstums. Ein zentraler Aspekt dieses Ansatzes ist eine integrierte, d.h. fachübergreifende Herangehensweise an die Stadtentwicklung. Koordiniert durch das Handlungsraummanagement sollen verschiedene Ressorts der Verwaltung mit ihren Fachplanungen zusammenarbeiten. Dadurch sollen Synergien entstehen, die Umsetzung von Vorhaben beschleunigt und Konflikte und Konkurrenzen zwischen Projekten vermieden werden.



Das Münchner Modell dient zukünftig als Orientierungsfaden für die Arbeit mit den Handlungsräumen der Stadtentwicklung.



Auswertung der Entwicklungen

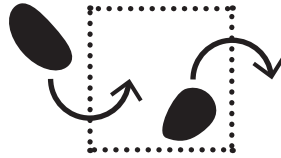
Die Entwicklung der Handlungsräume sowie die Umsetzung der in den Handlungsraumkonzepten definierten Maßnahmen und Projekte werden durch eine kontinuierliche Auswertung begleitet.

Die Auswertung dient dabei verschiedenen Absichten. Zum einen soll der Stand der Umsetzung dokumentiert werden, das heißt welche Projekte und Maßnahmen realisiert und inwiefern die im Konzept genannten Ziele erreicht wurden.

Zum anderen gilt es die Situation im Handlungsraum kontinuierlich zu beobachten, da im Laufe der Umsetzungsphase Veränderungen innerhalb des Handlungsraumes gegebenenfalls Anpassungen notwendig machen.

Darüber hinaus dient eine Dokumentation des Erreichten auch der Kommunikation nach außen, um den Stand der Umsetzung sichtbar zu machen.

Letztendlich sind die Ergebnisse auch eine wichtige Grundlage dafür zu entscheiden, wann der Handlungsraum wieder aus seinem Sonderstatus entlassen und in die normale Planungspraxis der Stadtentwicklung zurückgeführt wird.



Dynamische Gebietskulisse

Da sich die Rahmenbedingungen für die gesamtstädtische und kleinräumige Entwicklung Münchens im Laufe der Zeit verändern werden, muss auch die Handlungsraumkulisse langfristig anpassbar sein. Die Flexibilität fördert den bedarfsgerechten Einsatz von Ressourcen und erleichtert die Reaktion auf neue Dynamiken in der Stadtentwicklung. Deshalb ist die Gebietskulisse der Handlungsräume so flexibel, dass Handlungsräume in die normale Planungspraxis der Stadtentwicklung zurückgeführt, Handlungsräume hinzugefügt und der Zuschnitt von Handlungsräumen angepasst – das heißt erweitert oder verkleinert werden können.

5

**Ausblick:
Arbeiten mit dem
Münchner Modell
der Handlungsräume**



Nach dem Beschluss des Handlungsrauman-satzes durch den Münchner Stadtrat kann die Arbeit mit dem Münchner Modell fortgesetzt werden. Für den Handlungsraum 3 bedeutet das, dass nun die Umsetzungsphase starten und das Handlungsraummanagement seine Arbeit aufnehmen kann.

Parallel dazu wird von der Stadt München die Handlungsraumkulisse an veränderte Dynamiken angepasst. Dieser Schritt ist Voraussetzung dafür, weitere Handlungsräume für die Bearbeitung zu identifizieren.

Bereits jetzt rückt ein weiterer Handlungsraum in den Fokus: Die Erstellung eines Handlungsraumkonzepts für Neuperlach befindet sich in der Vorbereitung. Damit kann eine wichtige Grundlage für eine abgestimmte und zukunftsfähige Entwicklung der Stadträume im Münchner Südosten gelegt werden.

Aktuelle Projekte im Rahmen des Handlungsraumansatzes

Umsetzungsphase im Handlungsraum 3 „Rund um den Ostbahnhof – Ramersdorf – Giesing“

Das im Rahmen des Modellprojektes erarbeitete integrierte Handlungsraumkonzept wird im nächsten Schritt der Umsetzungsphase zugeführt. Dazu gehört die Einstellung der Handlungsraummanagerin beziehungsweise des Handlungsraummanagers. Es gilt, an bereits etablierte und bewährte Strukturen im Handlungsraum anzuknüpfen und keine Doppelungen zu schaffen. Mit den Stadtteilmanagements in den Gebieten der Stadtsanierung sind bereits gute strukturelle Grundlagen und eine entsprechende finanzielle Ausstattung geschaffen.

Das Handlungsraummanagement nimmt während der Umsetzungsphase die Rolle als zentraler Vermittler zwischen den Akteurinnen und Akteuren aus Verwaltung, Wirtschaft und der Zivilgesellschaft ein. Die Kommunikationsstrukturen im Handlungsraum werden so ausgebaut und verstetigt, dass sie zielorientierte Planung und Umsetzung von Projekten im Raum ermöglichen.

Die vorliegenden Maßnahmenvorschläge werden zu Beginn der Umsetzungsphase geprüft und mit den Fachreferaten, den Stellen für Gleichstellung und Antidiskriminierung, den Bezirksausschüssen, der Zivilgesellschaft präzisiert und priorisiert. Die daraus resultierenden Maßnahmen werden dem Stadtrat zur Entscheidung vorgelegt. Anschließend werden die abgestimmten und beschlossenen Maßnahmen durch die beteiligten Akteurinnen und Akteure in die Wege geleitet.

Da der Handlungsraum 3 auch in der Umsetzungsphase seinen Charakter als Lernfeld beibehalten wird, soll außerdem eine Bewertung der Organisations- und Managementstruktur vorgenommen werden.

Drei Jahre nach Arbeitsbeginn des Handlungsraummanagements soll dem Stadtrat zudem ein erster Statusbericht vorgelegt werden, in dem über den Stand der Umsetzung berichtet und das weitere Vorgehen dargelegt wird. Grundlage bilden der Projektfortschritt und die Auswertungen zur Entwicklung im Handlungsraum.

Aktualisierung der HR-Kulisse sowie Priorisierung & Bearbeitung weiterer Handlungsräume

Die derzeitige Handlungsraumkulisse, entstand im Rahmen der letzten Fortschreibung der Perspektive München und stammt aus dem Jahr 2013. Es liegt in der Natur des Instruments der Handlungsräume, dass diese Räume eine hohe Entwicklungsdynamik aufweisen und starken Transformationsprozessen ausgesetzt sind. Auch auf gesamtstädtischer Ebene finden in München Entwicklungen mit einer großen Dynamik statt. Im Vordergrund steht hier das Wachstum von Bevölkerung und Arbeitsplätzen, aber auch andere Transformationsherausforderungen wie die Entwicklung nachhaltiger Mobilität oder sich verändernde Arbeitswelten.

Sechs Jahre nach der Ausweisung der Handlungsräume wird derzeit erstmals überprüft, inwieweit die Kulisse der Handlungsräume noch aktuell ist oder ob sie etwa in Bezug auf Zuschnitt, Anzahl oder Charakterisierung angepasst werden muss. Die Überarbeitung der Handlungsraumkulisse erfolgt dabei in einem kooperativen Prozess mittels referatsübergreifender Abstimmung.

Ziel des Prozesses ist es, eine angepasste Handlungsraumkulisse zu erarbeiten, in der die Schwerpunkträume der Stadtentwicklung – angepasst an aktuelle Herausforderungen und Entwicklungen – abgebildet werden. Zum Abschluss des Prozesses werden die angepassten Handlungsräume priorisiert. Die Angepasste und priorisierte Kulisse bildet anschließend eine wesentliche Grundlage für die zukünftige Arbeit mit den Handlungsräumen.



Die Handlungsraumkulisse wird an veränderte Dynamiken, Herausforderungen und Trends angepasst.

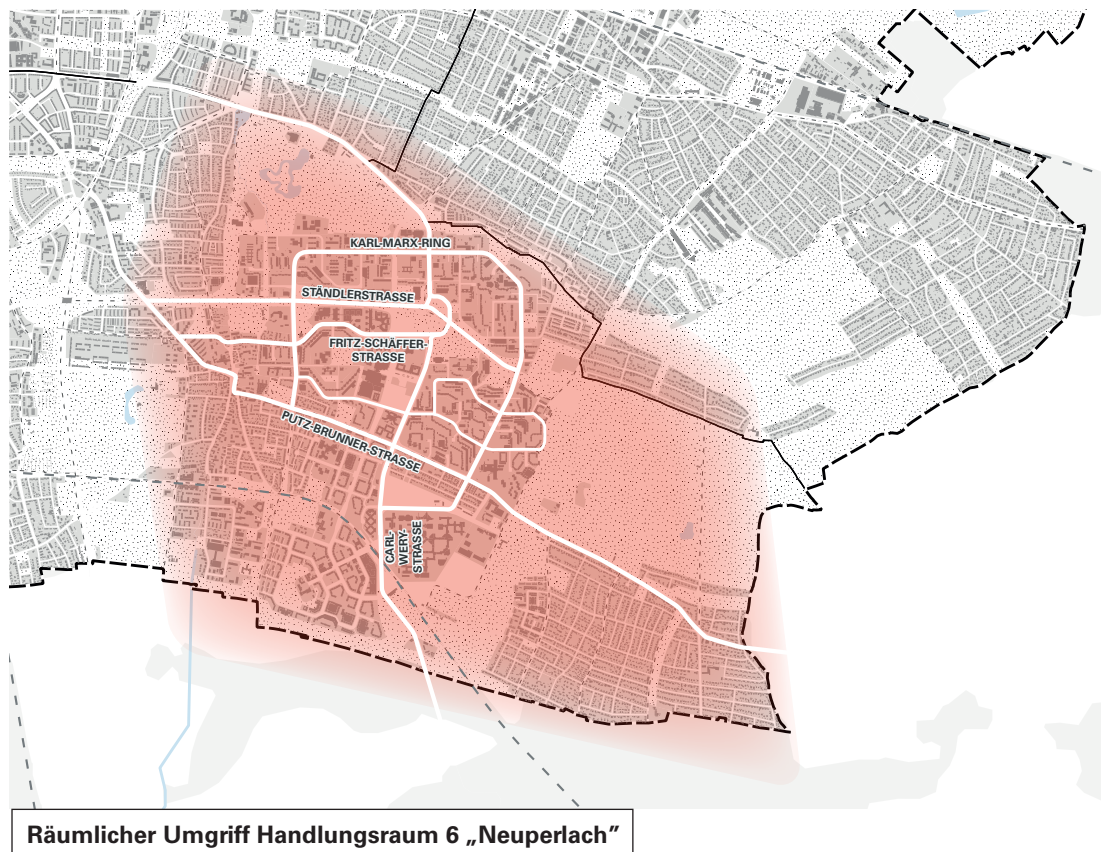
Konzeptphase im Handlungsraum 6 „Neuperlach“

Zu den Handlungsräumen gehört auch Neuperlach mit seinen benachbarten Stadtbezirksvierteln. Für diesen Handlungsraum 6 wurde mit der Erstellung eines Handlungsraumkonzeptes begonnen. Somit ist Neuperlach der erste Handlungsraum, in dem von Beginn an mit dem Münchner Modell der Handlungsräume gearbeitet wird.

Der Raum ist ein bedeutender Wohnstandort in München und durch hohe soziale Herausforderungen und einen großen Förderbedarf für Bildung gekennzeichnet. Von großer Bedeutung ist daher die Verzahnung der Themen Bildung, Integration und Stadtteilentwicklung.

Die vorhandenen Siedlungsstrukturen der Nachkriegsmoderne besitzen zahlreiche Entwicklungspotenziale – beispielsweise im Hinblick auf die Gestaltung und Programmierung öffentlicher Räume, der Weiterentwicklung des Wohnungsbestandes oder der energetischen Sanierung. Zudem stellt sich die Frage, wie die Großsiedlung mit den benachbarten Stadträumen und der gesamte Handlungsraum mit dem angrenzenden Umland stärker verknüpft werden kann.

Innerhalb dieses Handlungsraumes 6 liegt das Gebiet einer vorbereitenden Untersuchung für ein Sanierungsgebiet. Um Synergien zu nutzen und Doppelstrukturen zu vermeiden, wird die vorbereitende Untersuchung für die Stadterneuerung mit der Erstellung eines integrierten Handlungsraumkonzeptes für den gesamten Handlungsraum 6 gekoppelt.



Fazit

Handlungsräume der Stadtentwicklung als Planungsansatz zur Gestaltung des Wachstums

Mit den Handlungsräumen erhalten die fachübergreifenden „Hotspots“ der Stadtentwicklung eine erhöhte planerische Aufmerksamkeit. Integriertes, fachübergreifendes Handeln wird gefördert und die strategische und operative Ebene werden stärker miteinander verbunden. Folgende Aspekte sind hervorzuheben:

Kooperation und Partizipation in der Verwaltung und darüber hinaus

Grundlage für eine erfolgreiche Entwicklung und Umsetzung von Planungen im Handlungsraum sind Kooperationen unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure. Mit dem Handlungsraumansatz wird daher auch die Planungs- und Prozesskultur weiterentwickelt. Viele Arbeitsweisen im Handlungsraum erfordern ein referatsübergreifendes, integriertes Vorgehen. Hier kann auf die Expertise und auf positive Erfahrungen der Stadtsanierung mit dem Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ oder im Bereich der Schul- und Kita-Ausbauoffensiven, die von einer referatsübergreifenden Task Force geführt werden, zurückgegriffen werden. Darüber hinaus fördert der Handlungsraumansatz die Vernetzung von lokalen Akteurinnen und Akteuren im Handlungsraum und die Vernetzung in die Verwaltung hinein. Er ermöglicht es, wichtige Schnittstellen zwischen Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft zu institutionalisieren und näher zusammenzuführen. Dies schließt eine intensive Beteiligungskultur in den einzelnen Handlungsräumen mit ein. Partizipation und Kooperation werden durch den Handlungsraumansatz gefördert.

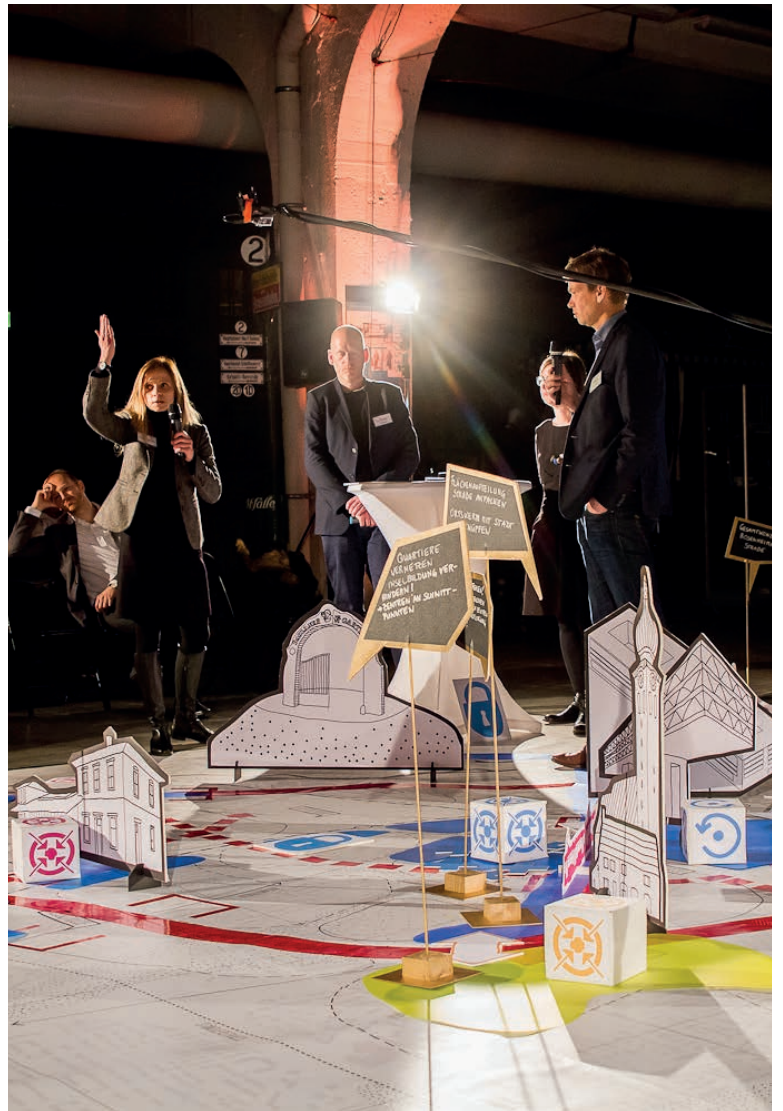
Wachstum durch abgestimmtes und pro-aktives Handeln gestalten

Der immense Druck, München mit ausreichenden Wohnungen und zeitgleich mit sozialer Infrastruktur, insbesondere im Bereich Bildung und Sport, zu versorgen und anderen Transformationsherausforderungen adäquat zu begegnen, fordert neue Herangehensweisen. Mit Hilfe des Handlungs-

raumansatzes lassen sich Projekte „qualifiziert beschleunigen“ und mit anderen Vorhaben in Verbindung setzen, wodurch Synergieeffekte entstehen. Knapper werdende Ressourcen – sowohl in Bezug auf Personal als auch in Bezug auf finanzielle Mittel – können dadurch zielgerichtet und effizienter eingesetzt werden. Daraus ergeben sich Mehrwerte für alle Beteiligten.

Es wird deutlich, dass der Handlungsraumansatz geeignet ist, die strategische und operative Ebene zu verbinden, thematische Versäulung innerhalb und außerhalb der Verwaltung aufzubrechen, integrierte Zusammenarbeit zu fördern und Beteiligungswünschen gerechter zu werden. Die Erkenntnisse des Modellprojektes bilden nun die Grundlage für die vom Stadtrat beschlossene schrittweise Einführung der Handlungsräume als neue Planungsebene in der Stadtentwicklung.





Impressum

Herausgeberin:
Landeshauptstadt München
Referat für Stadtplanung
und Bauordnung
Blumenstraße 31
80331 München
www.muenchen.de/plan

Projektleitung:
Stadtentwicklungsplanung
Wohnen, Bevölkerung und
Perspektive München
Dr. Andreas Peter
mit Dr. Michael Hanslmaier
und Dr. Brigitte Kaiser

Gutachten:

— URBAN CATALYST —

Urban Catalyst GmbH
Prof. Klaus Overmeyer
Lukas Pappert
Dr. Cordelia Polinna

yellow^z

yellow z - Abel Bormann Koch
Architekten und Stadtplaner PartGmbH
Oliver Bormann
Mario Abel
Francesca Guarascio
Lucia Huber

Gestaltung:
Urban Catalyst GmbH
Lukas Pappert
Tilman Teske

Druck:
Ortmaier Druck GmbH

Papier:
Gedruckt auf Papier aus 100 % zertifi-
zierten Holz aus kontrollierten Quellen.

München, August 2019



www.muenchen.de/plan